Erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dienstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mark vierteljährlich. Von der Expedition des Landwirth in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirth in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien,
herausgegeben von Oekonomie-Rath Korn, redigirt von W. Christiani.

Breslau. Dienstag, 26. Februar 1884. Zwanzigster Jahrgang. — № 17.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Zur Preisbestimmung von Grund und Boden. S. 97. Zur Charakteristik der neueren Methoden landwirthschaftlicher Düngungsversuche. S. 98.
Correspondenzen: Berlin: (Congreß deutscher Landwirthe. — Deutscher Reichsverein für Landwirthschaft. — Vereinigung für Steuer- und Wirthschafts-Reformer. S. 98. — Königsberg: (Folgen des gelinden Winters. Zur Zuckerrübenfabrikation.)
Marktberichte. S. 99.
Fragen und Antworten. — Antworten: (Kainit. Kalk und Chilisalpeter. Lehmtenne in Getreidescheuern. Kraftfutter. Düngung zu Zuckerrüben. Futterrüben. Rübenhacke. Lupinen im Kartoffelschlage. Kartoffelsorte auf leichtem Boden. Cichorienanbau. Achilles-Kartoffeln. Serradella. Reisfuttermehl.)
Literatur. S. 100.

Zweites Blatt:

Correspondenzen aus Schlesien: Breslau: (Anstellung eines Wanderlehrgärtners. Saatenmarkt in Ratibor.) — Hennersdorf: (Vereinssitzung.) — Hoyerswerda: (Förderung der Pferdezucht.) — Sprottau: (Vereinssitzung.) — Proskau: (Vom milchwirthschaftlichen Institut.) — Vereins-Tagesordnungen. S. 101.
Kleine Mittheilungen. S. 102.

Zur Preisbestimmung von Grund und Boden.*)

Der Grund und Boden, in dessen Preisbewegung sich das Bild der Entwickelung der Landwirthschaft spiegeln sollte, zeigt stete Zunahme in den Preisen und wird in unseren Tagen vielfach über Gebühr infolge von zu dringlicher Nachfrage bezahlt, sowie auch in der Höhe der Pachtgebote eine wesentliche Ursache zu der unbehaglichen Lage, in welcher Viele sich befinden, liegt. Nirgends zeigt sich mehr, als bezüglich der Gebote für Landgüter und Pachtungen die Unsicherheit im Rechnungs- und Veranschlagungswesen. Die Gebote erfolgen mehr unter der Einwirkung von Angebot und Nachfrage, als auf Grund von gut gefertigten Ertragsanschlägen. Das Gesammtbild der Entwickelungen und Verhältnisse ergiebt: Die Preise der Mehrzahl der Bedürfnisse und der Erzeugnisse des Landwirthes sind gestiegen und zeigen immer noch steigende Tendenz; nur das Getreide bietet ungünstigere Aussichten. Die Preissteigerungen, bezw. die heutigen Marktpreise müssen die Käufer und die Arbeiter unliebsamer empfinden, als die Landwirthe, welchen diese zugute kommen. Der Weltverkehr nützt den Käufern besonders bezüglich des Getreides zu Ungunsten der Landwirthe; dieses spielt im Betriebe und auch in den Preisbewegungen nicht mehr die frühere Rolle. Insbesondere sind die **Preise für Grund und Boden nicht mehr abhängig vom Getreidepreis und selbst nicht mehr vom Ackerbau überhaupt; Viehzucht und Nebengewerbe sind vielfach einflußreicher.** Die Bedeutung des dadurch herbeigeführten Umschwunges ergiebt sich am Besten aus älteren Anschauungen über den Zusammenhang zwischen den Preisen für Erzeugnisse und für Grund und Boden. So äußert sich A. Block in seinen „Mittheilungen" darüber wie folgt:

„Der durchschnittliche Erzeugungspreis ist in der Regel auch der Durchschnitts-, Geld- oder Marktpreis. Erhält der Landwirth im Durchschnitt der Jahre für seine Erzeugnisse den wirklichen Erzeugungspreis, dann steht auch der Werth von Grund und Boden mit den Preisen der Erzeugnisse im richtigen Verhältniß. Kein Erzeugniß kann anhaltend viele Jahre hinter einander über und ebenso wenig unter dem Erzeugungspreis verkäufliche Waare sein, weil im ersteren Falle die Hervorbringung so gewinnbringend wird, daß bald das Ueberangebot den Preis wieder erniedrigt, im letzteren Falle aber der Landwirth und die Landwirthschaft im allgemeinen nicht fortbestehen kann. Die Zeit und ihre mannigfaltigen Verhältnisse haben bislang den Geldwerth der unentbehrlichsten Erzeugnisse mit dem Geldwerth des Grund und Bodens, des Arbeitslohnes und aller nöthigen Auslagen zur Hervorbringung im Durchschnitt der Jahre immer balancirend erhalten, was auch in der Zukunft wahrscheinlich der Fall sein wird, weil hohe Geldpreise der Erzeugnisse und niedrige Preise für Grund und Boden, Arbeit und Beschaffungen ebenso undenkbar und unhaltbar sind, wie niedrige Geldpreise der Erzeugnisse und hohe Preise für Grund und Boden, Arbeit u. s. w. Die Erzeugungspreise der Erzeugnisse sind allenthalben verschieden und ebenso verschieden müssen deshalb auch ihre Durchschnitts-, Geld- oder Marktpreise sein, sodaß eine allgemeine Geldwerthbestimmung der Erzeugnisse, selbst bei kleinen Districten, auf eine lange Reihe von Jahren unmöglich ist. Das baare Geld verliert mit seiner Vermehrung am Umtauschwerth, folglich muß der Grund und Boden und mit ihm jedes unentbehrliche Erzeugniß, was von ihm gewonnen wird, im Nominal-Geldwerth auch in Zukunft aller Wahrscheinlichkeit nach fortwährend steigen, was die Vergangenheit bestätigt. Bei Abschätzungen, bei Ablösungen, bei Ermittelung von Renten, Käufen und Verkäufen muß man den Grund und Boden und alle Erzeugnisse von diesem in Geld veranschlagen und zwar nicht nur den Tagespreis, sondern auch den, welcher sich in der Folge wahrscheinlich ergeben wird, berücksichtigen, also aus der Vergangenheit Folgerungen für die Zukunft ziehen. Das kann aber nur, unter Abrechnung ungewöhnlich hoher Preise, dem Durchschnitt eines längeren Zeitraumes zu ungefährem Anhalt dienen. Je weiter man in die Zukunft blicken will, um so ungewisser wird die Vorausbestimmung; es empfiehlt sich, nur für kurzen Zeitraum der Zukunft zu rechnen, aber aus langem Zeitraum der Vergangenheit zu schöpfen, z. B. auf 10 Jahre voraus und auf 30 Jahre zurück, unter Abrechnung der 6 theuersten Jahrgänge; bei Umrechnung der Getreidezinsen und Naturalabgaben nur mit 10 Jahren rückwärts. Die Weglassung der 6 theuersten Jahre empfiehlt sich deshalb, weil die hohen Preise in solchen durch außergewöhnliche Ereignisse veranlaßt sind und in solchen der Landwirth sein Grundstück am niedrigsten verzinst. Die Weglassung der Jahrgänge mit sehr niedrigen Preisen empfiehlt sich dagegen nicht, weil das Abwarten besserer Preise nicht Sache des Landwirths ist, sondern die des Speculanten und Kaufmanns. Ein dadurch gemachter Gewinn, welchen auch der wohlhabende Landwirth haben kann, ist nicht dem Grundstück zuzuschreiben. Daß das baare Geld in seinem Nennwerth stetig gesunken ist, beweist am besten der Vergleich mit früheren Zeiten in langer Reihe von Jahren; man kann jetzt nicht mehr so viel Lebensmittel (Getreide) wie in diesen für gleiche Geldmenge erhalten, während doch ein gleiches Maß Roggen auch heute noch dieselbe Bedeutung zu Ernährungs- und Fütterungszwecken hat und man auch bei Umtausch von Roggen gegen andere unentbehrliche Lebensmittel noch ebenso viel von diesen erhält."

Zum Beweis für die Richtigkeit seiner Anschauungen wurde von A. Block auf die Bewegungen im Marktpreis für Getreide zu Liegnitz von dem Jahre 1630 bis incl. 1829 verwiesen (seine Anschauungen gelten für die Jahre 1830—1840, in welchen die drei Auflagen der „Mittheilungen" erschienen sind).

Der Durchschnittspreis für den preuß. Scheffel (54,96 Liter) war:

von 1630 bis 1730		von 1730 bis 1829	
für Weizen . .	3,40 Mk.	für Weizen . .	5,40 Mk.;
„ Roggen . .	2,2 „	„ Roggen . .	4,1 „
„ Gerste . .	1,6 „	„ Gerste . .	3,1 „
„ Hafer . .	0,9 „	„ Hafer . .	2,1 „

Für die Geldwerthsbestimmungen der jährlich zu entrichtenden Getreiderenten hielt A. Block die letzten 30 Jahre, unter Abrechnung der 6 theuersten Jahre, für genügend, für alle Abschätzungen von Grund und Boden behufs An- und Verkauf, Besteuerung oder sonstigen Abgaben und Lasten aber den 100jährigen Durchschnittspreis nach Weglassung der 10 theuersten Jahre für angemessen. Dieser ergab von 1730 bis 1829 für je einen Scheffel Roggen 3,5 Mk., Weizen 4,9 Mk., Gerste 2,7 Mk., Hafer 1,4 Mk. Als Durchschnittsgewichte rechnete er für Weizen 86, für Roggen 80, für Gerste 70 und für Hafer 50 Pfd. pro Scheffel, in der Werthsvergleichung 4 Pfd. Weizen gleich 5 Pfd. Roggen, 11 Pfd. Gerste gleich 10 Pfd. Roggen, 118 Pfd. Hafer gleich 100 Pfd. Roggen. Wurden diese alle auf Roggen reducirt und setzte man diesen im 100jährigen Durchschnitt mit 3,5 Mk. an, dann hatte unter Weglassung von Brüchen im Verhältniß zu Roggen 1 Sch. Weizen 4,6 Mk., Gerste 2,7 Mk. und Hafer 1,9 Mk. als Geldwerth.

Der 30jährige Durchschnittspreis nach Weglassung der 6 theuersten Jahre ergab in der Zeit von 1800 bis 1829 für 4,2 Mk., für Weizen 5,8 Mk., für Gerste 3,3 Mk., für Hafer 2,3 Mk., die gleiche Reduction auf Roggen, diesen zu 4,2 Mk. angenommen, ergab für Weizen 5,6 Mk., für Gerste 3,3 Mk., für Hafer 2,2 Mk. **Die von A. Block durchgeführte Roggenwerthsberechnung zeigte den wirklich stattgefundenen Geldpreisen gegenüber keine wesentlichen Unterschiede; der 200jährige Durchschnittspreis ohne Abzug der theuersten Jahre zeigte für Weizen, Gerste und Hafer, auf Roggen reducirt, die Uebereinstimmung mit den Marktpreisen.**

Die Frage, ob in Zukunft ein Fallen oder Steigen der Nominal-Geldwerthe des Ackerbaues und der Erzeugnisse desselben zu zu erwarten sei, wurde, wie folgt, beantwortet: „der Bedarf an den unentbehrlichsten Erzeugnissen des Ackerbaues und der Viehzucht wächst mit dem Zunehmen der Bevölkerung: die Vermehrung der Erträge von Ackerbau und Viehzucht kann damit nicht gleichen Schritt halten, selbst nicht bei höchster Steigerung der Bewirthschaftungskraft. Das Geld verliert mit seiner Vermehrung an Kaufkraft, die Vergrößerung der nutzbaren Anbaufläche für Ackerbau und Wiesen erreicht ihre Grenzen, wie die Steigerung der Intensität der Bewirthschaftung, die Bevölkerung aber nicht. Der Werth des baaren Geldes ist seit 200 Jahren um 84 pCt. gefallen, der Roggen entsprechend gestiegen; man muß heute (1830) 552 Mk. anwenden, um ebenso viel Roggen zu erhalten, wie man vor 200 Jahren für 300 Mk. erhielt. Aehnliches gilt für die anderen Getreidearten. Daraus folgt, daß das Geld in 100 Jahren etwa 42 pCt. von seinem früheren Umtauschwerth verliert oder, was dasselbe sagen will, daß der Ackerbau und dessen unentbehrlichste Erzeugnisse, durchschnittlich berechnet, in 100 Jahren ca. um 42 pCt. in ihrem Nominalwerthe steigen, wenn man die Zukunft mit der Vergangenheit vergleicht; der nächste 100jährige Durchschnittspreis (1829 bis 1929) würde nach dieser Annahme für 1 Sch. Roggen 4,90 Mk. sein und der Werth des Grund und Bodens aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Werthe jener unentbehrlichen Erzeugnisse, die man nur vermittelst desselben erlangen kann, sich meistentheils ausgleichen, mithin mit diesem zugleich im Geldwerth steigen."

Nach einer kurzen Betrachtung darüber, daß die vielen damaligen unterwerthigen Gutsverkäufe nach der Zeit des Sinkens der Getreidepreise in den zwanziger Jahren, in welchen 1 Sch. Roggen bis herab zu 1,7 Mk. im Jahre 1825 stand, nur eine vorübergehende Erscheinung sein könne, gab Block als die wesentlichsten Ursachen dieser Erscheinung die folgenden an:

1. Den Mißbrauch bezüglich des auf Güter gegebenen Credits, welcher, verbunden mit dem Creditsystem (der Landschaften), den Ankauf zu sehr erleichtert habe. Der Dünkel, große Güter besitzen zu wollen und die Sucht, sich zu bereichern, hätte Viele veranlaßt, über Vermögen zu kaufen, und dadurch wären die Geldpreise der Güter, nicht aber deren Werthe, ungewöhnlich in der vorhergehenden Zeit gestiegen.

2. Die obrigkeitliche Erlaubniß, welche auch Nichtadlige berechtigte, Güter des Adels zu kaufen, wodurch die Concurrenz gestiegen und der Güterhandel immer lebhafter geworden sei.

3. Das Indult oder Moratorium, welches dem Grundbesitzer auf einmal den übergroßen Credit raubte und die Kapitalisten nöthigte, auf andere Mittel zu denken, um ihre Kapitalien unterzubringen, und

4. die neugeschaffenen und in den Cours gebrachten verzinslichen Staatspapiere, welche den Kapitalisten eine ihnen bequemere Geldanlage gegeben hätten.

Als Folgen dieser Verhältnisse bezeichnet er die Zunahme der Kündigungen, die Unmöglichkeit, für verschuldete Grundbesitzer Geld aufzutreiben, und schließlich die immer häufigeren Sequestrationen, durch welche die Güterpreise noch tiefer sanken und auch ohne daß die eingebildeten Werthe als solche sich zeigten, was meist schon vor der Sequestration geschah.

Eine weitere Folge davon würde die sein, daß nur noch Wohlhabende Güter kaufen könnten, so daß in Zukunft nicht nur, wie damals geschah, die Käufer und deren Concurrenz die Preise der Erzeugnisse bestimmten, wodurch dann beim wiederkehrenden Steigen dieser Preise auch der Grund und Boden wieder im Preis steigen müßte, so daß dann die Güter auch wieder ihren vollen Credit erhielten und die Kapitalisten froh sein müßten, ihr Geld so sicher, wie auf Grund und Boden anzulegen.

Ebenso nachtheilig, wie die zu große Ausdehnung des Credits für den Grundbesitzer und das allgemeine Wohl wirke, sei auch die zu große Beschränkung, weil der Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnisse nur dann mit den Erzeugungspreisen im richtigen Einklange stehe, wenn der Erzeuger nicht gezwungen sei, unter allen Umständen zu verkaufen, ebenso wie es auch nachtheilig für den Consumenten sei, wenn der Erzeuger unumschränkter Besitzer seines Grundstückes sei und kein Zweiter ein verzinsbares Pfandrecht habe, weil jener dann die Preise der Erzeugnisse allein bestimmen könne. Grund und Boden und dessen Erzeugnisse müßten deshalb auch bald wieder in den Geldpreisen steigen, da der Ackerbau in seinem Naturalertrag, d. h. in der Kraft, Erzeugnisse hervorzubringen, auch nach Jahrhunderten wieder das leisten werde, was er vor Jahrhunderten geleistet hat.

In unserer Zeit wird wieder über zunehmende Verschuldung des Gundbesitzes und über die häufigen Sequestrationen geklagt; **die Mittheilung der Ansichten von Block über die gleichen Klagen zu seiner Zeit muß deshalb von Interesse sein.**

*) Die obigen Ausführungen entnehmen wir dem in seinen Aushängebogen uns vorliegenden Werke „Mittheilungen, landwirthschaftliche Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze im Gebiete der Veranschlagung und Rechnungsführung. Ein Handbuch für Landwirthe und Verwaltungsbeamte von Amtsrath Albrecht Block. In vierter Auflage bearbeitet von Professor Dr. Karl Birnbaum. Breslau 1884. Verlag von W. G. Korn." In diesen seinen „Mittheilungen" legte A. Block — nicht allein in seiner Heimathsprovinz Schlesien, sondern auch weit über die Grenzen derselben hinaus als landwirthschaftliche Autorität ersten Ranges anerkannt — nach einer 40jährigen ununterbrochenen Praxis eine treue Darstellung des Wissenswerthesten aller seiner landwirthschaftlichen Versuche und Erfahrungen nieder. Wenn nun auch seit dem ersten Erscheinen des Buches (1829) im landwirthschaftlichen Betriebe die großartigsten Fortschritte gemacht worden sind, so enthält das Werk doch einen reichen Schatz von für alle Zeiten wissenswerthen Aufzeichnungen. Diese in einer für die Jetztzeit berechneten Umarbeitung dem landwirthschaftlichen Publikum zu bieten, hat sich die Verlagshandlung als dankenswerthe Aufgabe gestellt, während durch Professor Dr. Karl Birnbaum mit gewohnter Umsicht und Gründlichkeit die von A. Block behandelten Gegenstände gesichtet und mit den inzwischen gewonnenen Ansichten und Erfahrungen bereichert wurden. Red.

Zur Charakteristik der neueren Methoden landwirthschaftlicher Düngungsversuche.

Während die früher ausgeführten Düngungsversuche nur Topf- und Kastenversuche waren, gab Bretschneider den Impuls zu den auf die landwirthschaftliche Praxis bezogenen Düngungsversuchen. Er machte darauf aufmerksam, daß man nicht extreme Bodenarten wählen dürfe, sondern unabhängig von der Größe des Versuchsfeldes auf Ländereien die Versuche anstellen solle, auf welchen seit Jahren eine geeignete Fruchtfolge eingeführt und auch in regelmäßigen Intervallen gedüngt worden sei, daß ferner die Prüfung der Dungmaterialien auf wenige beschränkt werden müsse. Damit war der Kastenversuch beseitigt, und nun schwoll die Literatur der Düngungsversuche in bedenklicher Weise. Da aber die Versuche selbst mehr oder weniger der Ausdruck eines impirischen Hin und Her waren, vermochten die sich mit überwältigender Raschheit mehrenden Düngungsversuche keinen klärenden Einfluß sowohl in landwirthschaftlich praktischer als in theoretischer Hinsicht auszuüben und wurden vom Landwirth wie vom Theoretiker scheel angesehen.

Hierin ist indessen ein Umschwung eingetreten, seitdem die Düngungsversuche in planmäßiger, den Verhältnissen angepaßter Weise zur Ausführung gelangen. Zur Charakterisirung der hier namentlich in Betracht kommenden Methoden der Versuchsanstellung entnehmen wir einer größeren Arbeit des Dr. Freiherrn von Bretfeld (Das Versuchswesen auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie, Berlin, J. Springer) das Folgende:

Es haben sich zwei verschiedene Methoden der Feldversuche ausgebildet: die eine, wir wollen sie die deutsche nennen, von Prof. Märcker betrieben und vertreten, die andere in England von Lawes und Gilbert schon seit einer langen Reihe von Jahren gebraucht. Beide Methoden haben die Durchschnittszahl als gemeinsames Beweismittel, und die Versuchswiederholung ist bei beiden das Mittel für die Durchschnittszahl.

Nach der Märckerschen Methode wird ein und derselbe Versuch zunächst auf den mannigfaltigst heterogenen Bodenarten, dann aber auch auf Bodenarten von ungefähr gleicher Beschaffenheit mehrere Jahre hindurch wiederholt. Einmal werden durch die Wiederholung des Versuches die Fehlergrenzen eingeengt, dann aber ist der Versuchsführer, nachdem er die Resultate des wiederholten Versuchs zusammengestellt, im Stande abwägen zu können, inwieweit einerseits die Ernte einer bestimmten Culturpflanze von der Düngwirkung des verwendeten Düngmaterials, andererseits von der Bodenbeschaffenheit beeinflußt gewesen. Schwierig ist's, den Witterungseinfluß in Rechnung zu ziehen, denn zunächst können die Versuche doch immer nur auf beschränkten Complexen, deren klimatische Verhältnisse doch kaum ausschlaggebend differiren können, ausgeführt werden, sodaß man nur sagen kann, innerhalb dieser Provinz ist der und der Theil für die Anwendung dieses oder jenes Düngmittels für diese oder jene Feldfrüchte geeignet. Es ist aber mit Sicherheit zu hoffen, daß auch in Betreff dieses schwierigen Versuchspunktes durch allgemeine Theilnahme sämmtlicher deutscher Versuchsstationen an den Versuchen nach einem einheitlichen Plane einstens mehr Klarheit herrschen wird. Aber auch innerhalb des localen Versuchs ist die Berücksichtigung der Witterung absolut nothwendig, denn es ist offenbar nicht gleichgültig, ob man es bei gleicher Düngart und gleicher Düngstärke mit einem trockenen oder feuchten Jahre zu thun hat, und es wäre wohl kein geringer Beobachtungsfehler, wollte man die Resultate des trockenen oder feuchten Jahres als für jede Zeit gültige hinstellen. Doch der Einfluß der localen Witterung wird schon in Betracht gezogen durch die Wiederholung des Versuches in verschiedenen Jahrgängen. Auf Anregung Märckers hat sich Sachsen, das ja durch seine verschiedene Bodenqualität bekannt, mit mehr als 100 Wirthschaften an den Versuchen betheiligt, eine Zahl, die schon eine Reihe von Factoren, Höhenverhältnisse, Feldlagen, Belichtungsgrad, Untergrundszustand, Feuchtigkeits- und Wärmeverhältnisse und endlich Art der Bewirthschaftung zur Berücksichtigung giebt. Diese Methode schließt folgende Untersuchungsarbeiten und Erwägungen ein: Sorgfältige Wahl des Versuchsfeldes; chemische Analyse des Bodens, mechanische Analyse des Bodens; geologische Beschaffenheit des Bodens; Berücksichtigung der Vorfrucht, der Düngung in der dem Versuch vorangehenden Tracht; Prüfung des Untergrundes; Wahl der Düngemittel; Combination derselben in Betracht der procentischen Gabe der Nährstoffe; Unterbringung des Versuchsdüngers. Die Größe der Versuchsparcellen (je 2 zu $^1/_2$ Morgen) beträgt insgesammt 1 Morgen; sie werden, damit die Verschiedenheiten des Bodens innerhalb des Morgens möglichst zum Ausdruck gelangen, sehr lang und schmal abgesteckt.

Im Gegensatz zu der jetzt in Deutschland üblichen Methode steht die englische Methode. Lawes und Gilbert, die mit so großer Heftigkeit Liebigs Mineraltheorie bekämpften, führten eben zu dem Zweck, die Theorie Liebigs ad absurdum zu führen, seit dem Jahre 1843 nach einer im Princip verschiedenen Methode bis auf den heutigen Tag Feldversuche aus, die fast auf sämmtliche in England erbauten Feldfrüchte erstreckt wurden. Die englische Methode beruht auf dem Princip, daß ein und derselbe Versuch eine lange Reihe von Jahren auf demselben Acker und stets unter denselben Versuchsbedingungen wiederholt wird. Es ist also gerade der umgekehrte Weg der deutschen Versuchsmethode. Da das Versuchsfeld hier durch einen langen Zeitraum constant, unbeweglich, so ist man im Stande, durch ausführliche, durch die Constanz des Versuchsfeldes erleichterte meteorologische Beobachtungen auszuführen, die den Vortheil haben, den Einfluß einer bestimmten monatlichen oder jährlichen Regenmenge und Temperatur auf die Düngwirkung des Düngmaterials zu bestimmen. Es liegt auf der Hand, daß bei einer vieljährigen Durchführung des Versuches die Durchschnittszahlen der Düngwirkungen abnormer Jahre ein richtiges Dungwirkungsbild überhaupt eines abnormen Jahres ergeben werden, natürlich bezüglich der betreffenden Localität und Bodenbeschaffenheit. Von erhöhtem theoretischen Interesse ist aber der Umstand, daß diese Methode die Möglichkeit einschließt, zu erkennen, inwieweit auch die Fruchtfolge, frühere Düngkraft und Dungart auf das Versuchsresultat beeinflussend gewirkt. Hier konnte ein genaues Bild des Fruchtbarkeitszustandes jeder Versuchsparcelle dadurch erhalten werden, daß lange Zeitperioden hindurch (bis über 40 Jahre) die Zu- und Ausfuhr sämmtlicher Nährstoffe genau, zahlengemäß constatirt und theoretisch festgestellt werden konnte, welche Mineralpflanzenstoffe absolut nothwendig und welche entbehrlich oder indirect wirksam sind. Diese Versuche werden in Rothamsted also nicht aus der Initiative in Angriff genommen, etwa die billigste Form für den Anbau einer gewissen Feldfrucht ausfindig zu machen. Dadurch, daß das Versuchsfeld ein unverrückbares ist, können die meteorologischen Beobachtungen mit agriculturphysikalischen verbunden werden.

Den von Lawes und Gilbert einerseits und Märcker andererseits bei ihren Versuchsanstellungen zu Grunde gelegten Methoden gegenüber bringt P. Wagner eine völlig entgegengesetzten Versuchsideen entspringende Methode zum Vorschlag. Während die erstgenannten Forscher bemüht sind, dem Feldversuch zu einer gesunden Empirie zu verhelfen, kehrt Wagner zu dem Kastenversuche zurück, den er zu einem exacten Experiment zu erheben bemüht ist.

Von der Idee ausgehend, daß es gelingen müsse, eine Methode der Düngungsversuche zu finden, „welche nachweisbar ebenso genaue als zuverlässige Resultate liefert wie unsere wohl studirten chemisch analytischen Bestimmungsmethoden, deren Fehler höchstens 1 pCt. beträgt", calculirte Wagner auf zweifache Weise. Entweder muß: 1. der Ertragsfehler jeder einzelnen Parcelle genau ermittelt und nach Maßgabe desselben der Bruttoertrag in Nettoertrag umgerechnet werden, oder 2. es muß der Ertragsfehler selbst durch geeignete Maßregeln bis auf 1 pCt. herab verkleinert werden, sodaß er vernachlässigt werden kann. Nach der ersten Idee müßten sämmtliche Parcellen, deren doppelt so viel angelegt sind, wie die Düngung variirt werden soll, in dem 1. Jahr gleichartig gedüngt werden. Nachdem der Ertrag jeder einzelnen Parcelle bestimmt, sind die Abweichungen derselben vom Durchschnittsertrag festzustellen und in dem nächsten Jahre bei den eigentlichen Düngungsversuchen, wo dann je 2 Parcellen die gleiche Düngung erhalten, in Rechnung zu ziehen. Ein unrichtiges Verfahren, wenn man bedenkt, daß die Fehlerquellen in den verschiedenen Jahren quantitativ und qualitativ verschieden sein können.

Dieses Bedenken voll würdigend, suchte nun Wagner — und damit kommen wir auf den Kernpunkt seiner vorgeschlagenen Methode — auf dem anderen Wege zum Ziele zu gelangen. Es wird vor Allem darauf ankommen, auf den Versuchsparcellen eine möglichste Gleichheit aller Ertragsfactoren herzustellen. Wagner ist indeß zur Ueberzeugung gelangt, daß es wegen der äußerst feinen Reaction der Pflanzen gegen Differenzen der Wachsthumsfactoren nicht gelingen könne, 2 oder mehrere Parcellen derart herzurichten, daß die Einzelerträge um nicht mehr als 1 pCt. vom Durchschnittsertrag abweichen. Er betont jedoch, daß dies möglich würde, durch den Hinweis auf die Manipulation des Chemikers, der behufs einer Bodenanalyse eine Mittelprobe sich dadurch herstellt, daß er aus mehreren gleichmäßig auf der Fläche vertheilt liegenden Stellen gleich große Parcellen herausnimmt und mischt. Der Versuchsansteller müßte sich auf gleiche Weise Durchschnittsparcellen construiren, indem er mehrere auf dem Gesammtversuchsfelde gleichmäßig vertheilt liegende und gleich große Parcellen bestellt, die Erträge summirt und durch Vergleichung je zweier Erträge die Ausgleichung der Ertragsdifferenzen prüft.

Die Exactheit der auf Grund obiger Ideen ausgedachten Versuche, kann, das ist von vornherein klar, nur dann erreicht werden, wenn die Parcellen so klein werden müssen, daß eine „subtile" Bestellung derselben geschehen könne, Differenzen im Nährstoffgehalt durch Mischen der Erde ausgeglichen, ein und derselbe Versuch mit verschiedenen Bodenarten unter gleichen Witterungs- und klimatischen Verhältnissen ausgeführt, die Bodenmischungen beliebig verändert und, was bei diesen Versuchsideen ein unbedingtes Erforderniß, innerhalb einer relativ sehr großen Anzahl Parcellen mehrere derselben nebeneinander geprüft werden können. Würde es in der That gelingen (dies ist nicht so ohne weiteres anzunehmen), nach seiner Methode diese Ertragsfactoren bis zu 1 pCt. + Abweichung vom Gesammtertrage auszugleichen, so würde man allerdings ein den Nährlösungsculturen coordinirtes, wenn auch in manchen Beziehungen erstere nicht erreichendes Verfahren erhalten: Düngungsgesetze erforschen zu können, neben welchen eine versuchsstatistische Bearbeitung der Düngungsfragen, wie sie in so großem Maßstabe von Märcker in Angriff genommen, sehr wohl zu Recht bestehen könnte.

Correspondenzen.

† **Berlin**, 19. Februar. [**Der Congreß deutscher Landwirthe**] trat heute hier unter Vorsitz des Oekonomierath Schütze-Heinsdorf zu seiner 15. Hauptversammlung zusammen und erledigte zum ersten Male seine Tagesordnung in einer einzigen, von Morgens 11 Uhr bis zum Abend währenden Sitzung. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Die Ausnützung der Fäcalstoffe der großen Städte für die Landwirthschaft" referirte Professor Dr. Alex. Müller; derselbe begründete eine Reihe von Thesen, die nach längerer Debatte von der Versammlung angenommen wurden und etwa folgenden Inhalt haben: „Von den im Ganzen höchst werthvollen Abfällen der Städte, welche bei ihrer öffentlichen und privaten Reinhaltung in gleichem Schritt mit ihrer Bevölkerungszunahme immer wachsende Schwierigkeiten finden, hat die Landwirthschaft bisher nicht viel Vortheil gehabt, weder bei dem Grubensystem, noch bei dem Tonnensystem, noch bei dem Schwemmsystem. — Die Städte haben bisher ausnahmslos nur dahin getrachtet, die ihnen lästigen und gefährlichen Abfälle möglichst billig, bequem und schnell loszuwerden, ohne sich um deren definitiven Verbleib zu kümmern. — Die Landwirthschaft aber kann nicht jedweden städtischen Unrath als Dünger verwerthen, sie kann nicht selbst die Reinhaltung der Städte übernehmen und kann auch die werthvollsten Abfälle, die Fäcalien, im natürlichen Zustand nicht jeder Zeit gebrauchen; was sie fordern muß, sind concentrirte, lagerfähige und handliche Dungstoffe an dem zur Abholung geeigneten Platz und zur Zeit des Bedarfs. Wenn die Städte bei Ordnung der Reinhaltung diese Forderungen der Landwirthschaft zur Richtschnur wählen, wird die Industrie nicht säumen, ihre Dienste anzubieten und Schritt vor Schritt die Forderungen der Landwirthschaft erfüllen helfen. — In gleichem Maße wird die Reinhaltung der Städte gesunder, bequemer und billiger werden, und wird die Landwirthschaft besseren und billigeren Dünger erhalten, als sie ihn selbst produciren oder aus dem Auslande beziehen kann. — Für die Fäcalbehandlung in kleineren und mittleren Städten ist die tägliche Desinfection der Abtrittstonnen oder Gruben durch Torfstreu zu empfehlen oder wenigstens die schnellste Auftrocknung der abgefahrenen Fäcalien durch Kehricht und Modererde nach holländischer Art. — Für größere Städte giebt es zur Zeit keine bessere Beseitigung der Fäcalien als durch Liernur's pneumatische Canalisation, und keine bessere Verarbeitung derselben auf Dünger als nach Liernur, resp. v. Podewils durch Vacuumverdampfung, oder nach Buhl und Keller durch Fällung, Pressung und Destillation. — Schwemmcanalisation mit Berieselung scheint sich in unserem Klima nach den bisherigen Erfahrungen nur für kleine Anlagen (Kasernen, Krankenhäuser, Gefängnisse u. s. w.) zu eignen. — Es ist die Aufgabe der Landwirthe, in ihren wie in städtischen Kreisen das Verständniß für diese wichtige Angelegenheit zu fördern, gemeinsam mit den Städten die geeigneten Verwaltungsmaßregeln zu vereinbaren, die Industrie in ihren vermittelnden Bestrebungen zu unterstützen, die Düngervergeudung zu verhüten und die etwa nöthige Unterstützung seitens der Staatsmacht bei gesetzlichen Bestimmungen oder Verkehrserleichterungen zu erringen."

Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung: „Die Lage des ländlichen Grundbesitzes" referirten Oekonomierath Robbe-Niedertopfstedt und Rittmeister von Bredow-Bredow. Die von beiden Referenten gestellten Anträge wurden von der Versammlung in folgender Form angenommen: „Die Gesammtlage des deutschen Grundbesitzes muß im Allgemeinen als eine kritische, zu schweren Besorgnissen Anlaß bietende bezeichnet werden. — Die vorhandene Krisis ist hervorgerufen worden und wird gesteigert: durch Ursachen, welche auf einer Verkennung der eigenthümlichen Natur des Grundbesitzes gegenüber dem Geldcapitale beruhen, und welche zu einer steigenden Belastung des Grundbesitzes mit unproductiven Schulden bei Kauf und Vererbung — zu ungenügenden Formen des landwirthschaftlichen Credits — zu einer oft ungerechtfertigten Belastung des Grundbesitzes mit directen Steuern, communalen Abgaben und Gebühren verschiedener Art — geführt haben; ferner durch Ursachen, welche aus der schwierigen Lage entspringen, in welche die deutsche Landwirthschaft durch die noch immer anwachsende, meist unter günstigeren Productionsbedingungen arbeitende ausländische Concurrenz landwirthschaftlicher Producte versetzt worden ist. — Um den bezeichneten Uebelständen entgegen zu wirken, ist es geboten, daß überall da, wo es mit den sittlichen und rechtlichen Anschauungen der Bevölkerung vereinbar ist, mittelst provinzieller Höfegesetze der steigenden Verschuldung in Folge hypothekarischer Eintragung zu hoher Erbtheile entgegengewirkt werde, während in den an gleiche Auftheilung von altersher gewöhnten Gegenden zunächst durch Aufklärung und Beeinflußung der Sitte einer Ueberlastung des Grundbesitzes mit unproductiven Schulden gesteuert werden muß; daß der landwirthschaftliche Credit (namentlich auch des Bauernstandes) in einer der Natur des Grundbesitzes mehr entsprechenden Form organisirt werde, und zwar der Personalcredit durch locale, dem Wucherthum und leichtfertiger Geldaufnahme entgegenwirkende Genossenschaften nach Raiffeisen'schem System, der Realcredit aber durch öffentliche mit Amortisationspflicht verbundene Hypotheken-Creditkassen großer Verwaltungsbezirke, welche den Grundbesitz von der kündbaren Privathypothek nach und nach befreien; daß alle in den Einzelstaaten künftig vorzunehmenden Reformen der directen Staats- und Gemeindesteuern das Ziel verfolgen, ungerechtfertigte Prägravationen des Grundbesitzes gegenüber dem Geldcapital und Gewerbe zu beseitigen resp. auszugleichen, insbesondere eine Erweiterung der indirecten Steuern anzustreben, um die Zuschläge der Communen zu den directen Steuern zu vermeiden. Bezüglich der weiter bezeichneten Uebelstände erwartet der Congreß Deutscher Landwirthe, daß die Basis nicht alterirt werde, auf welcher die indirecte Besteuerung der zur Zeit blühenden landwirthschaftlichen Industrien beruht und daß jede etwa nothwendig werdende Reform dieser Steuern mit schonender Hand und mit specieller Rücksicht auf die für den landwirthschaftlichen Betrieb daraus entspringenden Folgen vorgenommen werde; daß die auf die Förderung der landwirthschaftlichen und veterinären Wissenschaften sowie auf Verbreitung gediegener Fachkenntniß im Bauernstande und auf Billigstellung und Steigerung der heimischen Production gerichteten Bestrebungen der Landwirthschaft jederzeit wohlwollendes Entgegenkommen und eingehende Beachtung bei den deutschen Regierungen und Selbstverwaltungsorganen finden; daß die deutschen Landwirthe in ihrem eigenen Interesse bei der Versicherung ihrer landwirthschaftlichen Werthe gegen Feuer und Hagel neben den bestehenden und eventuell noch zu errichtenden Provinzial- und Staatsanstalten womöglich nur solche Societäten in Anspruch nehmen, welche das Versicherungsgeschäft im alleinigen Interesse der Landwirthschaft betreiben und dasselbe nicht zum Objecte für Kapitalgewinn resp. für die Erzielung von Dividenden machen; daß der Grundgedanke der deutschen Zoll- und Wirthschaftspolitik, Schutz jeglicher nationalen Arbeit, nicht einseitig zum Nachtheil des landwirthschaftlichen Gewerbes verschoben, sondern festgehalten und weiter ausgebildet werde."

---

† **Berlin**, 20. Februar. [**Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer**] hielt heute hier unter Vorsitz des Freiherrn von Mirbach-Sorquitten ihre 9. Generalversammlung ab, welche zahlreich auch von einer Reihe von Vertretern der Bauerwegung besucht war. Als erster Gegenstand stand auf der Tagesordnung: „Einfluß des Krankengesetzes vom 15. Juni 1883 auf die ländlichen Verhältnisse." Die Referenten Freiherr von Maltzahn-Gülz und von Hülsen-Hemsendorf stellten folgende Resolution: „Die 9. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer erkennt in der erfolgten Publikation des Gesetzes, betreffend „die Krankenversicherung der Arbeiter", mit Befriedigung den Anfang der nothwendigen Reform auf dem Gebiete der deutschen Arbeitergesetzgebung. — Sie erachtet es als Aufgabe aller Betheiligten, bei der Ausführung des Gesetzes eine zweckmäßige Kassenbildung herbeizuführen und die Gemeinde-Krankenversicherung auf Ausnahmefälle zu beschränken oder nur als Anfang der Entwicklung zu betrachten. — Sie hält im Interesse der zu Versichernden und im Hinblick auf die weitere Entwickelung des Arbeiter-Versicherungswesens die Bildung solcher Kassen in erster Linie für erstrebenswerth, an deren Unterhaltung und Verwaltung die Arbeiter mit den Arbeitgebern gemeinsam betheiligt sind. — Sie erachtet es als Pflicht der weiteren Kommunalverbände, insbesondere der Kreise, überall da, wo die Einzelgemeinden zu einer angemessenen Bildung von Ortskrankenkassen nicht geeignet sind, die Kassenbildung selbst in's Werk zu setzen. — Sie erachtet die statutarische Ausdehnung der Versicherungspflicht auf diejenigen Klassen der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter und der übrigen im §. 2 des Gesetzes bezeichneten Personen für geboten, für welche nach den localen Verhältnissen der einzelnen Landestheile das Bedürfniß vorhanden ist. — Sie hält es für wünschenswerth, daß seitens der Reichs- oder Landes-Centralbehörden: Normalstatuten (Schemata für Statuten) der zu organisirenden Kassen, und zwar: 1. für Ortskrankenkassen für einen, sowie für mehrere Gewerbszweige (§. 16); 2. für Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen (§§. 59 ff.); 3. für gemeinsame Orts-Krankenkassen für mehrere Gemeinden oder den Bezirk eines weiteren Communalverbandes (§ 43). — Normen für die Einrichtung gemeinsamer Gemeinde-Krankenversicherungen für mehrere Gemeinden oder den Bezirk eines weiteren Communalverbandes (§. 12) herausgegeben werden. — Sie hält den weiteren Ausbau der Gesetzgebung über die Arbeiterversicherung und zunächst die möglichst baldige Vereinbarung eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter, für unerläßlich." Diese Resolution wurde von der Versammlung mit großer Majorität angenommen. Mit Einstimmigkeit gelangte sodann die vom Ausschusse beantragte Zusatzresolution, welche Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die Landwirthschaft auf Grund des jetzt vorliegenden Entwurfs befürwortet, zur Annahme. — Die zweite Position der Tagesordnung, „die Ergebnisse der Untersuchungen über die Lage des bäuerlichen Grundbesitzes und die Vorschläge der neuesten Zeit über die Mittel und Wege zur Befriedigung des ländlichen Grunderedits" betreffend, referirten Hofbesitzer Baring (Ersehof) und Gutsbesitzer Winkler (Marienhof, Kr. Bunzlau i. Schl.); die Versammlung nahm folgende von Ersterem gestellte Resolution an: „Der jetzige Hypothekarcredit erhält den Zinsfuß in künstlicher Höhe, hemmt dadurch die Verbesserungen der Lage der ackerbautreibenden, sowie der gesammten productiven Bevölkerung und bewirkt in seiner riesigen Ausdehnung gerade eine wesentliche Verminderung der landwirthschaftlichen Production. So erwünscht die absolute Unverschuldbarkeit des Grundbesitzes auch ist, so erscheint sie zur Zeit nicht durchführbar. Die auf eine bestimmte Beleihungsgrenze beschränkte (landschaftliche) unkündbare Kapitalschuld ist als hypothekarische Verschuldung des Grundbesitzes allein zulässig. — Zur Durchführung ist die Beseitigung des römischrechtlichen Pflichttheils erforderlich." — Ebenso war ein Antrag des Freiherrn von Mirbach-Sorquitten, das Thema „Reichsbank" auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen. — Frhr. v. Mirbach erstattete darauf ein Referat über „Vertretung der Landwirthschaft durch die landwirthschaftlichen Vereine", und unterbreitete der Versammlung die folgende Resolution: „Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer hält es in Rücksicht einer erwünschten gedeihlichen Entwickelung des landwirthschaftlichen Vereinswesens und in Rücksicht einer wirklichen Vertretung der Interessen der deutschen Landwirthschaft durch die landwirthschaftlichen Vereine für nothwendig: daß nur solchen Mitgliedern und den Vorständen deutscher landwirthschaftlicher Vereine, welche Landwirthe, d. h. welche Besitzer oder Pächter sind von Grundstücken, die wesentlich dem land- oder forstwirthschaftlichen Betriebe unterliegen, ebenso activen Wirthschaftsbeamten solcher Grundstücke, ein actives oder passives Wahlrecht bei allen Vorstandswahlen der deutschen landwirthschaftlichen Vereine eingeräumt werde; daß ferner nur solchen Mitgliedern deutscher landwirthschaftlicher Vereine, welche Landwirthe sind, bei der Entscheidung über Fragen — landwirthschaftlich-technische sowohl wie volkswirthschaftliche — die seitens der Regierungen deutscher Staaten den landwirthschaftlichen Vereinen zur Begutachtung unterbreitet werden, ein Stimmrecht zugestanden werde. — Die Antrag ward nebst folgendem von Otto Schönfeld (Oranienburg) in Vorschlag gebrachten Zusatz: „Es erscheint nothwendig, landwirthschaftliche und volkswirthschaftliche Fragen in die gesammten landwirthschaftlichen und bäuerlichen Vereine zu tragen und dort sachgemäß zu discutiren, angenommen."

---

† **Berlin**, 20. Februar. [**Deutscher Reichsverein für Landwirthschaft.**] Unter Vorsitz des Oekonomierath Kiepert-Marienfelde fand heute eine Vorbesprechung behufs Constituirung eines Provisoriums für einen in's Leben zu rufenden deutschen Reichsverein für Landwirthschaft statt. Oekonomierath Roodt (Berlin) brachte einen Brief des am Erscheinen verhinderten Geh

Reg.-Rath Dr. Thiel zur Verlesung, in welchem dieser seine Ansicht in Bezug auf das Unternehmen darlegt, und geht daraus hervor, daß die Regierung keinen Grund habe, dem Reichsvereine, auch wenn er es vermag, daß er durch die Selbsthilfe zu Stande komme, ihr Wohlwollen zu versagen, schon um der deutsch-patriotischen Tendenz willen; auch glaube er, daß das Unternehmen bei den einzelnen Provinzial-Regierungen jegliche Förderung finden werde. Hierauf gab Ingenieur M. Eyth, der bekanntlich den Gedanken hierzu angeregt, weitere Details über die Zwecke des zu gründenden Vereins, sprach sich des Näheren in Bezug auf seine Erfahrungen auf landwirthschaftlichem Gebiete, auf seine beinahe 29 jährigen Wanderungen in England und Amerika aus, gab dann eine kleine Skizze über das, was er bisher mit dem Gedanken der Gründung eines Vereins erreicht hat, und schloß mit der Bitte, ihm resp. der Versammlung die Hilfe nicht zu versagen, indem er zum Beitritt aufforderte. Gelinge es, bis zum April dieses Jahres ein Provisorium aus 250 Mitgliedern zu zu bilden, so constituirt sich dasselbe und soll versucht werden, während zweier Jahre resp. früher 2500 Mitglieder zu werben, in welchem Falle sich dann der Verein erst thatsächlich constituirt. Schließlich wurde die Zeit der constituirenden Versammlung in Anregung gebracht und beschlossen, hierfür den 15. Mai d. J. anzusetzen, welcher Tag in die Zeit der Mastvieh-Ausstellung fällt. Auch wurde eine Liste von circa 50 Herren vorgelesen, die unter dem Vorsitz des Oekonomierath Kiepert die einleitenden Schritte zu berathen haben.

Hn. **Königsberg**, 20. Februar. [**Folgen des gelinden Winters. Zur Rübenzuckerfabrikation.**] Die bisherige milde Witterung hat manche absonderliche Erscheinungen in unseren landwirthschaftlichen Verhältnissen hervorgerufen. Außer den absolut unfahrbaren Wegen einen kaum halb so starken Brennmaterialverbrauch wie sonst; ferner stellt sich im Allgemeinen ein etwas früheres Kalben der Kühe als sonst gewöhnlich heraus (? Red.) und deshalb augenblicklich relativ gesunkene Butterpreise im Kleinverkehr; schließlich Düngeranhäufung und die Furcht wegen des zu großen Treibens der Wintersaaten. Seit etwa fünf bis sechs Tagen hat sich dieses Bild insofern geändert, als Trockenheit und einige Grad Kälte die Wintersaaten wieder zurückhalten und die Wege bessern helfen. — Unsere junge Rüben-Zuckerindustrie betreffend sei erwähnt, daß, seitdem in letzter Zeit so viel von der Zuckersteuer-Erhöhung die Rede gewesen ist, fast sämmtliche Projecte, etwa 6—7, auf jenem Gebiete ruhen, die mehr oder minder ihrem Inslebentreten nahe waren.

Marktberichte.

Berlin, 23. Februar. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco still, Termine ohne Umsatz. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilo 165—204 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 174 Mk. bez., feiner mecklenburger —, per diesen Monat —, per April-Mai 175,25 Mk. bez., per Mai-Juni 177,25 Mk. bez., per Juni-Juli 179,25 Mk. bez., per Juli-August 181,25 Mk. nom., per Sept.-Oct. 184 Mk. nom.

Roggen loco still, Termine höher. Gek. — Ctr. Loco per 1000 Kilogr. 136—154 Mk., Lieferungsqualität 146,5 Mk., russ. feiner —, inländ. —, per diesen Monat —, per April-Mai 146,5—147 Mk. bez., per Mai-Juni 146,75—147,25 Mk. bez., per Juni-Juli 147,75—148,25 Mk. bez., per Juli-August 148,75—149,25 Mk. bez.

Gerste still, per 1000 Kilogr. große und kleine 130—200 Mk. nach Qualität, Brenngerste —.

Hafer loco still, Termine fest. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. loco 126—160 Mk. nach Qualität, Lieferungsqual. 129 Mk., pomm. guter 140—142 Mk., preuß. guter 138—145 Mk., russ. mittel 130—135 Mk. ab Bahn bez., feiner 141—148 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat —, per April-Mai 129,75—130 Mk. bez., per Mai-Juni 130,75 Mk. nom., per Juni-Juli 131,5 Mk. nom., per Juli-August —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 180—230 Mk., Futterwaare 158 bis 170 Mk. nach Qual.

Mais Termine still. Per 1000 Kilogr. loco 135—140 Mk. nach Qual., per diesen Monat —, per April-Mai —.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,75 Mk., Nr. 0 24,75—23,25 Mk., Nr. 0 und 1 22,00—20,00 Mk. Still. — Roggenmehl Nr. 0 22—20,25 Mk., Nr. 0 und 1 20—18,25 Mk. Gute Marken leicht verkäuflich. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack höher. Gek. — Ctr. Per 1000 Kilogr. per diesen Monat und per Febr.-März 19,95 Mk. bez., per April-Mai 20—20,5 Mk. bez., per Mai-Juni 20,20—20,25 Mk. bez., per Juni-Juli 20,40—20,45 Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine niedriger. Gek. — Ctr. Loco mit Faß —, loco ohne Faß, per diesen Monat —, per April-Mai und per Mai-Juni 63,5 Mk. bez., per Sept.-Octbr. 60,5 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Stand. white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine matt. Gek. — Kilogr. Loco 25,8 Mk. bez., per diesen Monat 24,6 Mk., per Febr.-März 24 Mk., per März-April —, per April-Mai —.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 Liter pCt. Termine still. Gek. — Liter. Loco ohne Faß 48 Mk. bez, loco mit Faß —, per diesen Monat und per Febr.-März 48,2 Mk. nom., per März-April —, per April-Mai 48,7—48,6 Mk. bez., per Mai-Juni 48,9 Mk. bez., per Juni-Juli 49.7—49,6 Mk. bez., per Juli-August 50,5 Mk. bez., per Aug.-Sept. 51 Mk. bez.

Berlin, 22. Februar. [**Amtlicher Viehmarktbericht.**] Von den am heutigen kleinen Freitagsmarkte zum Verkauf gestellten 126 Rindern und 417 Schweinen wurden nur vereinzelte Stücke, die keinen Anhalt für öffentliche Preisnotirung gaben, von den 181 Hammeln dagegen gar nichts verkauft, und nur die 669 Kälber fanden bei ruhig sich entwickelndem Geschäft ihre Abnehmer. Gute Waare war nicht stark vertreten. Man zahlte für I. 50—58, II. 35—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

(D. Idw. Z.) **Berlin**, 22. Februar. [**Stärkebericht.**] Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Tara bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation loco 11,10 Mk., per März 11,20 Mk. netto Kasse per 100 Kilogr. franco und Parität Berlin, bei größeren Partien; die Börsennotiz für Rohstärke basirt auf Ankunftsgewicht in Berlin. Prima centrif. chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit usancemäßig 20 pCt. Wassergehalt dispon. 21,50—22,00 Mk., ebenso Prima Mehl per März 21,25 Mk., per April-Mai 21,75 Mk., per Juni-Juli 22,25 Mk., exquisites Prima Mehl 23—23,50 Mk. Prima Kartoffelstärke, mechanisch getrocknete oder chem. gebleichte Qualitäten mit höherem Wassergehalt loco 21—21,50 Mk., ebenso do. Prima-Mehl, Prima-Mittel- und abfallende Qualitäten 20—20,50 Mk., Secunda-Stärke und -Mehl 19,00 Mk. nominell, Tertia 16—17 Mk., do. Prima wasserheller Capillair- und Crystall-Syrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogr. Inhalt disp. und April-Mai 27,00 Mk., do. in marktgängiger Consistenz disponibel und per April-Mai 26—26,50 Mk. Prima weißer unraffinirter Stärke-Syrup do. 24,00—24,50 Mk., Prima strohgelber Stärkesyrup disp. und per April-Mai 23,50—24 Mk., Prima blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loco und per April-Mai 23,00 Mk., abfallende Qualitäten 22,50 Mk., Prima raffinirte Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten disponibel und April-Mai 26,50 Mk., Prima weißer Stärkezucker in Kisten disponibel und per April-Mai 26,00 Mk., geraspelt in Säcken 50 Pf. höher; farbige Qualitäten 24,50—25,50 Mk. Biercouleur loco doppelt raffinirte 48 Mk., C. A. K. 37 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 37 Mk., extra C. A. K. (80 pCt.) 40 Mk. Essig- und Wein-Couleuren 36—37 Mk. Alles per 100 Kilogr. netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 10.000 Kilogr. per Kasse mit Bankdiscont, frei Berlin erste Kosten. Dextrin loco und März-Mai weiß, paille, gelb 30 bis 31 Mk., abfallende Primasorten 27,00—28,00 Mk., Secunda-Qualitäten 25—26 Mk.

Berlin, 22. Februar. [**Butter.**] Ab Versand-Ort: Feine und feinste Mecklenburger und Holsteiner 115—120 Mk., extrafein 122—126 Mk., mittel 112—115 Mk., Ostpreußische Guts- 110—120 Mk., extrafein 122—126 Mk., Pomm. Land- 88—90 Mk., Stadt- 93—95 Mk. — Schlesische Abladungen: Ratibor 78—82 Mk., Neisse 80—85 Mk., Leobschütz 85 Mk., Trachenberg 85 Mk. — Galizische Butter 74—75 Mk. franco hier.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 18. u. 20. Februar stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 461 Stück Rindvieh (darunter 233 Ochsen, 228 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 57,00 bis 58,00 Mk. und darüber, 2. Qualität 47,00—49,00 Mk., geringere 27,00 bis 29,00 Mk.

2. 1230 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 55,00—57,00 Mk., mittlere Waare 45,00—47,00 Mk.

3. 698 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21,00—22,00 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück.

4. 581 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Breslau, 23. Februar. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogr. weißer 16,40—18,40—19,70 Mk., gelber 16,25—17,00 bis 17,90 Mk., feinster darüber.

Roggen per 100 Kilogr. 14,20—14,70—15,30 Mk., feinster darüber.

Gerste per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00 Mk., feinste darüber.

Hafer per 100 Kilogr. 12,30—13,30—14,00 Mk., feinster darüber.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 16,50—18,00—19,50 Mk., Futtererbsen 15,00—15,50 Mk., Victoria-Erbsen 18,00—21,00—23,50 Mk., Linsen kleine 21—23—28, große 38—45 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 18,00—19,00—20,00, galizische 18—19,00 Mk. Lupinen, gelbe 8,30 bis 8,90—9,50 Mk., blaue 8,20—8,70—9,30. Wicken 14,00—15,00 Mk. Mais 12,00—13,00—14,00 Mk. Buchweizen 14,50—15,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten. Winterraps 26,50—28,00—28,50 Mk., Winterrübsen 26,50 bis 28,00—28,60 Mk., Sommerrübsen 26,00—27,00—28,00 Mk., Leindotter 20,00—21,50—22,50 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen 23,50—25,00 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen per 100 Kilogr. 20,50—22,50—23,50 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen schlesische 7,50—7,70 Mk., fremde 7,00—7,40 Mk. per 50 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 8,50—8,80 Mk., fremde 7,40—8,20 Mk. per 50 Kilogr.

In Spiritus war der Verkehr unbedeutend, da wenig Engagement vorhanden und zu neuen Unternehmungen gegenwärtig kein Animo vorherrscht. Die geringen Kündigungen finden sehr schwerfälligen Empfang und kommen größtentheils zum Lager, da der Consum schwach ist und der Export in Rohspiritus ganz fehlt, zumal nur wenig Aufträge bei den Spritfabrikanten eingehen. Die Preise sind anderseits so billig, daß Verkäufer sich reservirt verhalten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar 47,50 G., Februar-März 47,50 G., April-Mai 48,50 G., Mai-Juni 48,80 G., Juni-Juli 49,60 G., Juli-August 50,60 G., August-September 51 B.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 31,00—32,00 Mk., Hausbacken 22,00—23,00 Mk., Roggenfuttermehl 11,50—12,25 Mk., Weizenkleie 10,00—10,75 Mk.

Stärke: Weizenstärke 37,00—41,00 Mk., Kartoffelstärke 20,75—21,00 Mk., Kartoffelstärkemehl 21,25—21,50 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien zu Breslau am 25. Februar 1884.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm	schwere höchst. M	₰	schwere niedr. M	₰	mittlere höchst. M	₰	mittlere niedr. M	₰	leichte Waare höchst. M	₰	leichte Waare niedr. M	₰
Weizen, weißer	19	80	18	80	17	60	17	40	16	40	15	60
dito gelber	18	—	17	10	16	60	16	10	15	60	14	60
Roggen	15	10	14	90	14	20	13	90	13	70	13	50
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	30	12	80	12	60
Hafer	14	—	13	60	13	20	13	—	12	60	12	30
Erbsen	18	50	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M.	₰	mittle M	₰	ord. Waare M	₰
Raps	28	70	27	—	25	—
Winterrübsen	28	—	26	20	24	80
Sommerrübsen	27	80	25	80	24	80
Dotter	23	—	22	—	20	—
Schlaglein	22	50	21	—	18	50
dito galizischer	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	23	—	21	—	19	50

Kartoffeln pro 50 Kilo 3,00—3,25—3,50—3,75 Mk., pro 100 Kilo 6,00—6,50—7—7,50 Mk., pro zwei Liter 0,12—0,13—0,14—0,15 Mk.

Heu, 3,20—3,40 Mk. pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 24,00—26,00 Mk. pro Schock per 600 Kilogr.

Breslau, 25. Februar. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Comp.**] Seit einigen Tagen haben wir wieder Thauwetter, nachdem die Woche mit schwachem Frost begann. — Am Saatenmarkte trat eine gewisse Zurückhaltung der Käufer ein, sodaß Preise von Rothklee eine große Abschwächung erfuhren, namentlich da auch auswärtige Käufer den hiesigen Platz behufs Placirung größerer Posten Rothklee besuchten. Gegen Schluß der Woche machte sich für den Artikel wieder eine größere Festigkeit bemerkbar. In Weißklee fand nur schwacher Umsatz zu unverändert hohen Preisen statt. Gelbklee wurde in letzter Zeit viel von Frankreich offerirt und auch gekauft, sodaß der Artikel eine Steigerung in den Preisen nicht erfuhr, trotzdem die Nachfrage eine gute war. In Schwed. Klee ist das Hauptgeschäft vorüber. Feine Saaten schwach preishaltend, mittlere Qualitäten stark vernachlässigt. Auch für Tannenklee erwies sich die Stimmung als eine abgeschwächte, man zahlte den Eignern nicht mehr bereitwillig ihre Forderungen, sondern setzte mit Erfolg Preisermäßigungen durch. Incarnatklee nahezu geschäftslos.

Rothklee mittel 40—48 Mk., fein 50—59 Mk., hochfein 61—66,00 Mk. Weißklee mittel 50—70 Mk., fein 75—90 Mk., hochfein 95—104 Mk. Gelbklee mittel 15—20 Mk., fein 21—25 Mk, hochfein 26—29 Mk. Schwed. Klee mittel 50—70 Mk., fein 75—85 Mk., hochfein 90—105 Mk. Tannenklee mittel 50—63 Mk., fein 67—78 Mk., hochfein 78—82 Mk. Incarnatklee 16—20 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser gut gefragt, nur deutsches Raygras und Thimothee vernachlässigt. Engl. Raygras, Prima-Original importirt 21—22 Mk., deutsche Absaat 12—18 Mk. Ital. Raygras, Prima Orig. importirt 22—25 Mk. Französ. Raygras 45—55 Mk. Thimothee mittel 16—20 Mk., fein 21—23 Mk., hochfein 24—27 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen etwas höher gehalten, gelbe 9—10 Mk., blaue 8,25—9,50 Mk. Wicken bleiben schwach zugeführt und fest im Preise gehalten, 15—16,50 Mk. — Senf noch wenig gefragt, 24—30 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Hamburg, 23. Februar. [**H. J. Merck u. Co.**] **Salpeter.** Chili ist mehr gefragt, aber Preise blieben ziemlich unverändert, und wir notiren Loco-Waare 10,10—10,20 Mk. erste Kosten. Raffinirter Chili 18—19,75 Mk. Reiner Kali 23—26 Mk.

—ar. **Schweinfurt**, 21. Februar. [**Viehmarktbericht.**] Zu dem gestern dahier abgehaltenen Rindviehmarkt war der Zutrieb so bedeutend, — 2000 Haupt — daß sich das Handelsgeschäft für die Verkäufer weniger günstig gestaltete, und obwohl sehr schöne Ochsen, besonders von Scheinfelder Race, am Platze waren, ein Abschlag im Preise stattfand, welcher ungefähr 36—50 Mk. pro Paar schwerer Ochsen betrug. Aus der Magdeburger Gegend, aus Westpreußen, selbst aus Hannover, wie überhaupt aus Norddeutschland, dann auch aus den bayerischen Provinzen, waren viele Landwirthe und Großhändler erschienen; der Handel verlief aber dennoch sehr flau, und wurden für die Käufer nur günstige Geschäfte erzielt. Große schöne Ochsen zur Ausfuhr kosteten in 1. Sorte 1036—1148 Mk., zweite Qualität 889—1000 Mk., Zugochsen, gewöhnliche zur Feldbestellung 777—925 Mk., pro Paar. Der Pferdemarkt war diesmal schwächer beschickt, und die Preise blieben die bisherigen, so daß Wagen- und Acker-Pferde sich, je nach Qualität, auf 1000—1800 Mk. stellten, zwei- und dreijährige Pferde 800—1200 Mk. pro Paar kosteten. — Der Schweinemarkt war mit über 1400 Stück betrieben und wurden bedeutende Aufkäufe an Läufern und Saugferkeln durch die mittelfränkischen Händler gemacht. Die Preise gingen auch etwas zurück, und kosteten sechswöchige Saugschweine 16—25 Mk., Läuferschweine, je nach Qualität 40—48 Mk. pro Paar; fette Schlachtschweine kamen auf 48—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. —

Magdeburg, 22. Februar. [**Amtlicher Zuckerbericht.**] Rohzucker. Ganz ähnlich wie in der Vorwoche verlief das Geschäft in der gegenwärtigen Berichtsperiode. In den ersten Tagen derselben hielten sich sowohl inländische wie ausländische Käufer recht reservirt und erzielten auch den Erfolg, daß Preise successive ca. 30 Pf. nachgaben. Seit Mitte dieser Woche machte sich jedoch ein stärkeres Bedürfniß für die auf kurze Lieferung engagirten Exporthändler geltend, dieselben griffen deshalb lebhafter in das Geschäft ein, und da die dadurch befestigte Stimmung am Markte auch durch günstigere Berichte von den tonangebenden ausländischen Märkten unterstützt wurde, entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft, das den vorstehend bezifferten Verlust in vollem Maße für alle Qualitäten wieder einbrachte. Nachproducte wurden außer Verhältniß stark offerirt und verloren bei der anfänglichen Zurückhaltung der Exporteure ca. 50 Pf., von denen sie schließlich nur 25 Pf wieder einholen konnten. Der Gesammtumsatz beziffert sich auf ca. 110 000 Ctr. Rohzucker und 4000 Ctr. Granulated. — Raffinirte Zucker. Bei fortdauernd fester, dem Artikel auch etwas günstigerer Tendenz des Marktes wurden für Brode und gemahlene Raffinade voll behauptete, vorwöchentliche Preise bedungen, während Verkäufe für I. gemahlene Melis, wofür recht gute Bedarfsfrage auftauchte, nicht nur die zuletzt gemeldeten, sondern wiederum auch 25—50 Pf. höhere Notirungen erzielten. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. excl. Tonne, 3,50—3,70 Mk., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 3,00—3,30 Mk. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. 31,50—32,00 Mk., Krystallzucker I. über 98 pCt. 31,25 Mk., Kornzucker, excl. von 97 pCt. 27,60—28,00 Mk., do. excl. von 96 pCt. 26,80—27,25 Mk., do. excl. von 95 pCt. 26,20—26,50 Mk., do. excl. von 94 pCt. 25,70—26,10 Mk., do. excl. 88° Rendement 25,80—26,10 Mk. Nachproducte, excl. 88—92 pCt. 20,25—23,25 Mk. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein ohne Faß 34 Mk., do. fein ohne Faß 34 Mk., Melis, fein, excl. Faß 33,50 Mk., do. mittel excl. Faß 33 Mk. Würfelzucker II. incl. Kiste 33,50 Mk., gemahl. Raffinade II. incl. Faß 31,75—32 Mk., gemahlene Melis I. incl. Faß 31,25 Mk., Farin, incl. Faß 26,75—30 Mk. Alles per 50 Kilogr.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von **allgemeinem Interesse** sind stets erwünscht.)

Fragen.

Butterknetmaschinen. Sind diese in jeder Beziehung zweckentsprechend, und welche von diesen ist die beste? H.

* * *

Kraftfutter. Ist es besser, das Kraftfutter als Kuchen, Schalen 2c. trocken oder in Wasser aufgelöst zu füttern? B.-K.

* * *

Futterbau auf leichtem Boden. Ich habe 1500 Morgen nassen Sandboden unter dem Pfluge, gutes Wiesenverhältniß, Brennerei, aber kein kleefähiges Land. Ich bin darauf angewiesen, Roggen und Kartoffeln zu bauen und muß diesen allen Dünger geben. Das Grünfutter kommt erst in dritter Tracht nach ged. Kartoffeln und Sommerung, etwas gedüngtes Wickengemenge werde ich säen. Ich beabsichtige nun folgende Mischungen zu säen: 1. als erstes Futter ein Gemenge von 12 Pfd. Knörich, 12 Pfd. Serradella, 15 Pfd. Wicken; 2. gedüngt, 120 Pfd. Wickengemenge (mit Hafer), 12 Pfd. Serradella; 3. 40 Pfd. Buchweizen, 25 Pfd. Hafer, 10 Pfd. Wicken; 4. 15 Pfd. Serradella in abtragendem Roggen, Alles pro Magdeb. Morgen berechnet. Hierbei rechne ich, daß Knörich das erste Futter, Wickengemenge das zweite und Buchweizen-Gemenge das dritte giebt; das weitere Futter soll dann die als zweiter Schnitt eingesäete Serradella im Knörich und in die Wicken liefern, zuletzt die Serradella im Roggen. Vom 1. October bis Ende Mai ist Wiesenheu und Schlempe genügend vorhanden, grünes Wiesengras wird aber schlecht gefressen und giebt wenig Milch. Die Fruchtfolge wird später noch besser geregelt und dem Grünfutter ein günstigerer Stand nach gedüngten Kartoffeln angewiesen werden. Was ist an diesem Plane zu bemängeln resp. zu bessern, und sind die Saatmischungen im richtigen Verhältniß? Bis jetzt ist derartiger Futterbau hier immer gegangen; indeß sind die genauen Details mir nicht bekannt geworden. — e —

* * *

Kartoffelverkauf. Im November v. J. verkaufte ich an einen Brennereibesitzer eine größere Quantität Kartoffeln, wovon eine Probe damals einen Stärkegehalt von 18,9 pCt. Stärke ergab. Die Lieferungen geschahen auf Wunsch des Käufers wöchentlich, und hat in Folge dessen der Schluß derselben sich bis Ende dieses Monats hingezogen. Die erste Hälfte der Lieferung bis etwa Mitte Januar ging ohne Beanstandung von statten; nachträglich angestellte Wägungen ergaben aber kleine Differenzen; Ende Januar etwa ¼ pCt., Mitte Februar etwa ½ pCt. weniger als 18,9, wofür Käufer Ersatz verlangt. Da die im Abschluß gestellte Bedingung — laut Probe — sonst in jeder Beziehung erfüllt ist, so bin ich nicht gewillt, diesen Ersatz zu leisten; denn thatsächlich ist die gelieferte Kartoffel genau dieselbe Kartoffel, sogar von demselben Schlage, wie die der Probe. Nach meiner Ansicht beruht die Differenz des Stärkegehaltes in der längeren Lagerung, die aber Käufer sich ausdrücklich ausbedungen, und kann ich in Folge dessen nicht eine Verantwortung übernehmen. Bemerken muß ich noch, daß im Schluß von einem bestimmten Stärkegehalt nicht die Rede ist. Ich bitte um gefällige Meinungsäußerung. K. S.

* * *

Holzschleiferei. In welchem Werk kann man sich über Holzschleiferei am besten orientiren? E.-K.

* * *

Ausfüttern der Feuerungen. Wer liefert künstliche Magnesia- resp. Magnesit-Steine zum Ausfüttern der Feuerungen für große Hitzegrade? L.

* * *

Futter für Milchvieh. Auf 1000 Pfd. Lebendgewicht werden verabfolgt 27 Pfd. Rüben, 2½ Pfd. Palmmehl, ⅔ Pfd. Baumwollenkuchen, 9 Pfd. gut eingebrachtes Brachheu, 1 Pfd. Weizenkleie, 3 Pf. Weizenstroh und 1 Pfd. Spreu. Ist dieses Futter geeignet, reichliche und fette Milch zu produciren? Die Rüben sollen durch eingesäuerte Schnitzel ersetzt werden, wie viel müßte gegeben werden, um die Rüben zu ersetzen? S.-B.

* * *

Chilisalpeter und Kartoffeln. Bringt nachweislich eine Zugabe von Chilisalpeter, und wie viel pro Morgen zu Kartoffeln einen lohnenden Mehrertrag, wenn der Acker eine Stallmistdüngung von 5 Fuhren erhalten hat? Ist der Salpeter in die Furchen schon bei der Saat oder später, wenn die Kartoffeln aufgehen, zu geben? Würde er in letzterem Falle in die Dämme zu streuen und dann einzueggen, oder auf das geeggte Land zu streuen sein? O.-W.

* * *

Holzböcke. In meiner mittelfeinen Merino-Schafheerde wurden vor einigen Jahren durch Ankauf von Schafen zur Mast sogenannte Holzböcke in großen Massen eingeschleppt. Dieselben erscheinen alljährlich Anfang Februar, um sich erst nach der Schur im Mai wieder zu verlieren. Vorzüglich sind die Lämmer damit behaftet. Giebt es ein Mittel, um diesen Uebelstand dauernd zu beseitigen, und ist event. die Abschur der Schafe unbedingt nothwendig? H.

Antworten.

Kainit. (Nr. 10.) Die Frage, ob der Kainit zweckmäßiger bereits im Herbst oder erst im zeitigen Frühjahr zu Hafer zu geben ist, läßt sich im Allgemeinen dahin beantworten, daß sich das letztere namentlich bei kleineren Quantitäten und auf leichterem Boden empfiehlt. Eine Benachtheiligung des Hafers durch die Chlorverbindungen des Kainits ist nicht zu befürchten. Lp.

* * *

Kainit. (Nr. 10.) Elf ausgeführte Versuche (wir citiren hier nach Prof. Dr. Märcker-Halle) haben ergeben, daß die Kalisalze in zehn Fällen günstig, in nur einem ungünstig auf Klee wirkten. Es stellte sich hierbei heraus, daß ihre Wirkung auf kalkreichen Böden eine günstigere war als auf kalkarmen, sowie daß sie hauptsächlich durch Zurückdrängen der Gräser und Unkräuter zu Gunsten der Leguminosen wirkten. Das betr. Verfahren dürfte daher völlig unbedenklich sein.

Winzenberg. Dr. J. Heisig.

* * *

Kalk und Chilisalpeter. (Nr. 11.) Wo Frühreife gewünscht wird, ist phosphorsaurer oder Aetzkalk neben Chilisalpeter anwendbar, letzterer aber als Kopfdüngung zu vermeiden. Besonders empfehlenswerth ist dies aber nicht. Kalk, der höchstens alle 4 Jahre anwendbar ist, geht zweckmäßig der Anwendung stickstoffhaltiger Düngemittel 1—2 Jahre voran.

Winzenberg. Dr. J. Heisig.

* * *

Kalk und Chilisalpeter. (Nr. 11.) Will man den Acker zu Zuckerrüben kalken, so thut man dies gern im Herbst, denn der Kalk äußert nur dann seine volle Wirkung, wenn er mit dem Boden möglichst innig vermischt wird. Deshalb richtet man es womöglich so ein, daß er mit der Herbstfurche untergebracht wird. Kalkt man aber im Frühjahr, so hat dies sehr zeitig zu geschehen, und empfiehlt sich dann ein recht sorgfältiges Einkrümmern. Das letztere gilt auch, wenn der Kalk für Sommerung gegeben werden soll; die Chilisalpeter-Düngung folgt kurz vor der Saat oder gleichzeitig mit dieser. R.

* * *

Chilisalpeter. (Nr. 11.) Wenn es auch nicht richtig ist, daß sich bei der Mischung von Chilisalpeter und Asche den Pflanzen schädliche Verbindungen bilden, so versetzt man ersteren behufs des Ausstreuens besser mit humoser, trockener, feingesiebter Erde oder Sägemehl. Wählt man letzteres, so läßt sich leicht controliren, ob die Arbeiter gleichmäßig starke Würfe gemacht haben. Superphosphat sollte nie mit Asche vermischt werden, da letztere in der Regel — d. h. Asche von Torf und Kohlen — stark eisenhaltig ist; Eisen befördert aber das „Zurückgehen" der löslichen Phosphorsäure. P.

* * *

Lehmtenne in Getreidescheuern. (Nr. 11.) Eine gute haltbare Lehmtenne, die allen Anforderungen entspricht, erhält man auf folgende Weise: Die Unterbettung wird mit Sand ausgefüllt, eingeebnet und festgestampft, sodaß noch 25 Centimeter Raum bis zur Tennenschwelle verbleiben. Diesen Raum füllt man mit mittelmäßig fettem Lehm aus. Nachdem der Lehm eingeebnet, wird derselbe festgestampft und mit Thierblut, welches vom Schlächter bezogen werden kann, mit einer Gießkanne begossen und nachdem die Tenne halb abgetrocknet, mit fein gesiebter Kohlenschlacke überstreut. Mit Holzschlegeln wird die Tenne dann solange geklopft resp. festgeschlagen, bis sich keine Risse mehr bilden. Während der Anlage einer solchen Tenne ist dieselbe vor zu starker Zugluft zu schützen. Leichter stellt man sich Tennen von Luftziegeln her, indem man dieselben gleichfalls auf Sandbettung auf hoher Kante einpflastert; auch diese Tennen, mit der nöthigen Sorgfalt gefertigt, sind zu empfehlen. Das Hauptangenmerk bei dieser Anlage ist, darauf zu achten, daß die Luftziegel gleichmäßig halbweich eingepflastert werden, da ganz getrocknete Lehmziegel sehr oft an der Oberfläche beim Dreschen abplatzen.

Krotoschin. R. Adolphi.

* * *

Kraftfutter. (Nr. 12.) Für die von Ihnen beobachtete Erscheinung läßt sich nur dann eine Erklärung suchen, wenn Sie die Zusammensetzung der gesammten Ration angeben wollen. L.

* * *

Düngung zu Zuckerrüben. (Nr. 12.) Kopfdüngung zu Zuckerrüben mit Chilisalpeter verschlechtert die Rübe unbedingt. Die angeführten Quantitäten sind zulässig (Vergl. Nr. 2 des „Landwirth".) Dr. J. Heisig.

* * *

Düngung zu Zuckerrüben. (Nr. 12.) Wir glauben, daß 1½ Ctr. Chilisalpeter und 2 Ctr. 18 procentiges Superphosphat eine ganz angemessene und zweckmäßige Düngung darstellen, daß sich aber auch eine noch etwas stärkere Gabe, vielleicht 1¾—2 Ctr. Chilisalpeter und 2 bis 2½ Ctr Superphosphat, bezahlen möchte. Einen Theil des Chilisalpeters als Kopfdüngung zu verwenden, ist indessen auf keinen Fall empfehlenswerth, das gesammte Quantum desselben ist vielmehr möglichst zeitig im Frühjahr auszustreuen. Z.

* * *

Futterrüben. (Nr. 12.) Dem Drillen ist das Dibbeln vorzuziehen. Reihenentfernung 45—60 Centimeter, Entfernung der Pflanzen in den Reihen 30—40 Centimeter. Man vereinzelt die Pflanzen nach dem ersten Hacken, indem man die Pferdehacke quer über die Reihen zieht und von den übrig bleibenden Pflanzenbüscheln alle Pflanzen bis auf die stärkste auszieht. Die rothen kugeligen Rüben sind den anderen Sorten vorzuziehen.

Winzenberg. Dr. J. Heisig.

* * *

Futterrüben (Nr. 12.) drillt man jetzt vielfach in nur 52—55 Ctm. auseinander entfernten Reihen und stellt die Pflanzen innerhalb derselben etwa 25—30 Ctm. Früher wählte man meistens erheblich größere Entfernungen, man glaubt jetzt aber, durch einen engeren Stand mehr Masse zu erzielen, daß also eine größere Anzahl der Rüben deren etwas geringere Größe ausgleicht. Die Ansichten darüber, welche Art von Futterrüben den Vorzug verdiene, gehen auseinander; auf besserem Boden und solchen darf man wohl in diesem Falle annehmen — geben die echten Leutewitzer und Oberndorfer meist sehr befriedigende Erträge, aber auch die schlesische Zuckerrübe verdient Berücksichtigung; sie hat z. B. in einem Concurrenzanbau, der von der chemischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Vereins in Rheinpreußen zur Prüfung des Werthes der verschiedenen Rübensorten angestellt worden war, das größte Quantum an Trockensubstanz geliefert, nämlich 66,32 Ctr. pro Morgen. Falls Sie Leutewitzer Futterrunkeln zu wählen beabsichtigen sollten, rathen wir Ihnen, sich wegen des Bezugs von Samen möglichst bald an den Züchter dieser geschätzten Rübensorte (Steiger, Leutewitz bei Meißen, Sachsen), wenden zu wollen, da das abzugebende Samenquantum trotz der hohen Preise bei Beginn der Bestellung meist schon verkauft ist. L.

* * *

Lupinen im Kartoffelschlage. (Nr. 13.) Ueber die von Ihnen beabsichtigte Einsaat von Lupinen in Kartoffeln liegen zwar unseres Wissens keine Erfahrungen vor, wir möchten aber doch hiervon abrathen. Denn entwickelt sich das Kartoffelkraut üppig und stirbt dasselbe spät ab, dürften die Lupinen unterdrückt werden; ist dies aber nicht der Fall, laufen also letztere gut auf und wachsen normal, dann unterliegt es keinem Zweifel, daß die Kartoffeln beeinträchtigt werden. Außerdem würde auch dann die Kartoffelernte sehr erschwert werden; wir möchten übrigens glauben, daß der Roggen auch ohne die Gründüngung gute Erträge liefern werde, sofern die Düngung zu den Kartoffeln genügend stark war. R.

* * *

Rübenhacke. (Nr. 15.) Die patentirte und mehrfach prämiirte Lipinskysche Rübenhacke betreffend, bemerken wir, daß dieselbe von ihrem Erfinder Friedrich Lipinsky in Schönwald bei Kreuzburg OS. für 4 Mk. pro Stück zu beziehen ist.

Der Vorstand des landw. Vereins in Schönwald.

* * *

Kartoffelsorte in leichtem Sandboden. (Nr. 15.) Eine solche Sorte, die sogenannte amerikanische Riesenkartoffel, wurde seit 6 Jahren in hiesiger Brennereiwirthschaft gebaut; die Erträge schwanken selbst auf leichtem Boden zwischen 60—80 Scheffel pro Morgen, auf besserem Boden über 100 Scheffel. Die Kartoffel kann hier in Augenschein genommen werden.

Wirthschaftsamt Linden bei Sausch.

* * *

Kartoffelsorte auf leichtem Boden. (Nr. 15.) Für die betr. Bodenklassen kann ich nach meinen Erfahrungen Kußko und Gleason auf's Beste empfehlen, welche beide sich hier bei mir stets bewährt haben. Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit.

Sobialkowo bei Görchen. Berka.

* * *

Cichorien Anbau. (Nr. 15.) Da die Cichorie am besten auf einem tiefgründigen und tiefgelockerten, milden humosen und kalkreichen Lehmboden gedeiht und selbst noch auf lehmigem Sand recht gute Erträge liefert, sofern dieser nur gehörig dungkräftig und in Cultur ist, dürfte es zweifelhaft erscheinen, ob auf dem betreffenden Ackerstücke mit undurchlässigem Untergrund der Anbau dieser Pflanze lohnt. Schwerer bündiger Thonboden, namentlich wenn derselbe kalkarm und kalt ist, sagt ihr nicht zu. Sollte es sich daher, falls unbedingt eine Hackfrucht gebaut werden muß, nicht empfehlen, die Kohlrübe zu wählen, die unter diesen Verhältnissen ihrer großen Sicherheit wegen gewiß am Platze wäre? Vielleicht würde aber auch noch eine Rübenart, die mit einem großen Theil ihrer Wurzel über dem Boden wächst, in Betracht zu nehmen sein. R.

* * *

Achilles-Kartoffeln (Nr. 15) wurden in großen Flächen vom Dominium Großburg gebaut und hatten dort (nach Reimannscher Waage) 17½ pCt. Stärke; Dominium Zirkwitz meldet 19 pCt., Goldberger Vorwerke 18¾ pCt., Dominium Beneschau 20 pCt., Dominium Kochern 20 pCt. Dies sind die zu meiner Kenntniß gelangten Stärkemessungen. Ueberall dort gab die Achilles-Kartoffel einen hohen Ertrag. Die hiesigen Erträge und Stärkemessungen (nach Kroker) sind wohl als bekannt vorauszusetzen. Achilles ist auf ihr zusagendem Boden eine gute Brennkartoffel, wird aber wie viele neuere Sorten im Handel vernachlässigt, was wohl der Grund für die verschiedenen Urtheile über sie sein mag. Paulsen, der wohl auf dem Gebiete der Kartoffelcultur als Autorität überall anerkannt wird, nennt die von ihm gezüchtete Achilles wie früher so auch noch heute eine Kartoffel mit gutem Stärkegehalt. Um Irrthümern zu begegnen, bemerke ich, daß ich von der Achilles-Kartoffel in diesem Jahre nichts mehr zu verkaufen habe.

Riegerodorf. F. W. R. Gierth.

* * *

Serradella. (Nr. 15.) Serradella ist der Klee des Sandbodens und dessen ausschließliche Domaine, auf Weizenboden wächst sie nicht. Die Aussaat dieser als Stoppelfrucht unübertroffenen Pflanze geschieht am besten Anfang oder Mitte April bei genügender Feuchtigkeit des Bodens; eine vorzeitige Aussaat hätte keinen besonderen Zweck. Zu bemerken erlaube ich mir noch, daß man zu Stoppel-Serradella Aussaat sehr wohl die Abgänge resp. die geringeren Qualitäten beim Erdrusch verwenden kann, allerdings muß dann die Aussaat etwas stärker sein, als gewöhnlich, etwa 15—20 Pfd. pro Morgen. S.

* * *

Reisfuttermehl. (Nr. 15.) Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man das Reisfuttermehl ein ausgezeichnetes Futtermehl für Mast- und Milchvieh nennt. Schreiber dieses hat dasselbe Jahre lang mit dem besten Erfolg verfüttert und weiß kaum ein anderes Futtermittel, welches er demselben an die Seite stellen könnte. Dabei wird dasselbe in einer so ungemein gleichmäßigen Zusammensetzung geliefert, daß die einzelnen Bestandtheile kaum um Zehntel Procente differiren. Leider ist aber der Preis für Posen und Schlesien zu hoch. Vor einigen Wochen wurde auf eine Anfrage erwiedert, daß man gegenwärtig für den Centner 6,5 Mark zahle und zwar ab Hamburg oder Bremen. Da man nun hier für dasselbe im Verhältniß zu anderen Futtermitteln höchstens 6,5 Mark zahlen könnte, so ist der Preis um die ganze Fracht zu hoch. B.

Literatur.

Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik. Unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten herausgegeben von Dr E. Wollny, Professor in München. 7. Bd. 5. Heft. Mit 1 lithographirten Tafel. Heidelberg 1883. Carl Winter's Universitäts-Buchhandlung.

Wir haben schon des Oefteren Gelegenheit gehabt, der besonderen Verdienste des geschätzten Autors der „Forschungen" um Wissenschaft und Praxis der Landwirthschaft hervorzuheben und anzuerkennen, daß er mit tieferem Verständniß für die Bedürfnisse der letzteren bestrebt ist, namentlich solche Fragen zu erörtern, die trotz ihrer hohen Wichtigkeit bisher noch keine experimentelle Bearbeitung gefunden haben. Und über eine solche berichtet uns wiederum das vorliegende Heft. Nachdem Verfasser bereits in einer früheren Abhandlung gezeigt, wie sich die Erwärmung des Bodens je nach der Lage desselben gegen die Himmelsrichtungen gestaltet, stellte er sich als weitere Aufgabe, den Einfluß der Position des Bodens auf dessen Feuchtigkeitsverhältnisse zu studiren. Es würde hier nicht thunlich sein, auf die Versuche näher einzugehen; wir beschränken uns deshalb darauf, die wichtigsten der aus denselben gezogenen Conclusionen in Kürze wiederzugeben. Wollny constatirte auf Grund der erhaltenen Resultate, daß bei verschiedener Lage des Bodens gegen die Himmelsrichtungen die nördliche Seite die feuchteste sei; dann folgt die West, hierauf die Ost-Abdachung, während die Südexposition den geringsten Wassergehalt besitzt, gleichgültig, ob der Acker in Ebenencultur oder in Beeten bestellt ist. Die Unterschiede in der Feuchtigkeit sind zwischen dem Nord- und Südabhange beträchtlich größer, als zwischen der Ost und Westseite, und dieselben werden durch die Pflanzendecke vergrößert, namentlich diejenigen zwischen der Nord- und Südseite. Die Richtung der Beete von Norden nach Süden ist wegen geringerer Unterschiede in den Feuchtigkeitsverhältnissen der Seitenflächen für die Vegetation vortheilhafter als von Osten nach Westen; während das Bodenwasser auf Beetflächen ungleichmäßig verbreitet ist, indem seine Menge von dem Rücken nach der Beetfurche zunimmt, ist seine Vertheilung in dem ebenen Felde weit geringeren Schwankungen unterworfen, sodaß die Ebenencultur größere Vortheile als die Beetcultur bietet. Eine weitere sehr schätzbare Arbeit zur Kenntniß der „Saftleistung der Wurzeln, besonders ihrer jüngsten Theile" liefert Dr. Karl Krans; schließlich enthält das in Rede stehende Heft Mittheilungen aus der neueren Literatur der Physik des Bodens und der Pflanze sowie der Agrarmeteorologie.

Zur Recension eingegangen:

Die Altersversorgung der Güterbeamten. Von Professor J. Pohl in Mödling. Nach dem am 15. Januar 1884 im Club der Land und Forstwirthe zu Wien gehaltenen Vortrage. Separat-Abdruck aus der „Wiener landw. Zeitung". Wien, 1884. Verlag des „Club der Land und Forstwirthe".

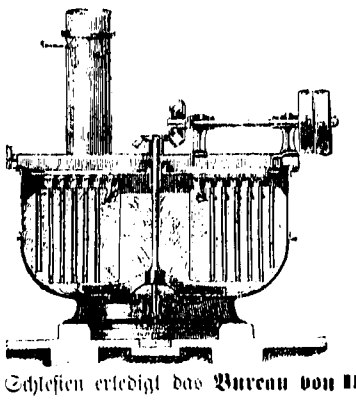
Das Verfahren in Auseinandersetzungs-Angelegenheiten, nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. Februar 1880 systematisch dargestellt. Im Auftrage des Ministeriums für Landwirthschaft, Domainen und Forsten herausgegeben durch A. Glatzel, Präsident des Ober-Landescultergerichts, und F. Sterneberg, Geh. Ober-Regierungsrath u. s. w. Textausgabe. Berlin, 1884. Paul Parey. (Pr. 2 Mk.)

Anleitung zum rationellen Betrieb der Nutztaubenzucht. Von Franz Taubert. Mit einem Titelbild und 18 Abbildungen im Text. Berlin, 1884. Verlag von Paul Parey.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

H. Paucksch,
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede.
Landsberg a/W.

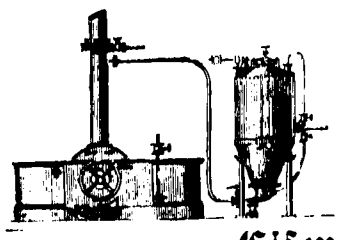
Vormaischbottich,
mit zweitheiligen, innen und außen leicht reinigungsfähigen Kühltaschen,
D. R.-P. Nr. 19160.



Der Apparat bewirkt eine außerordentlich innige Mischung und beliebige Nachzerkleinerung der Maische; seine Kühlwirkung ist eine vorzügliche, 2900 Liter Maische wurden von 48° auf 12° gekühlt in 1 Stunde 35 Min. mit nur 5900 Liter Wasser.

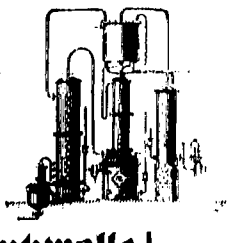
Anfragen ꝛc. aus dem Bereich der Provinz Schlesien erledigt das **Bureau von H. Paucksch in Breslau**, Ernst Straße 7.

Brennereien und Spiritusfabriken
baut die Fabrik von (129—x
Venuleth & Ellenberger in Darmstadt,
seit ihrem 19jährigen Bestehen als **einzige Specialität.**



Vorzüge des uns patentirten Systems:
Höchste Ausbeute aus Mais, Roggen (in ungemahlenem Zustande), Kartoffeln ꝛc.; vorzüglichste Reinheit des gewonnenen Spiritus; leicht verständliche Bedienung; billigste Betriebs- und Unterhaltungskosten, geringster Kohlenverbrauch. Mehrere hundert Referenzen aus allen Theilen von Deutschland, Schweden, Finnland, Rußland, Griechenland, Italien, Spanien ꝛc. (Patente für Frankreich, England, Oesterreich, Sachsen verkauft.)

Bureaux in: **Berlin NW.**, Luisenstraße 63, I. Herr H. Rauck.
Breslau, Sadowastraße 13, II. Herr Walther Schmidt.
Bromberg, Friedrichstraße 15. Herr Gustav Mey.



Eisen-Constructionen
für Stall und alle anderen Gebäude liefern unter Garantie. (61—x
Anschläge und statische Berechnungen gratis. Außerdem offeriren: Dreschmaschinen, Roßwerke in jeder beliebten Größe, Schrotmühlen und Haferquetschen, Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, Rübenschneidemaschinen, Ackerwalzen, Cultivatoren u. 4schaarige Pflüge sowie alle anderen Maschinen und Geräthe. Bau-, Maschinen-, Stahl- u. Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf per Hatbau.
Gebr. Glöckner.

Rud. Sack's Fabrikate,
als **Drillmaschinen** in Breiten von 3, 2½, 2, 1¾, 1½, 1¼ und 1 Meter mit und ohne Kleesäeapparat, mit und ohne Dibbelvorrichtung,
Tiefculturpflüge mit 18", 14", 10", 8" und 7" Tiefgang,
Eggen und Hackmaschinen (216—x
empfiehlt in reichster Auswahl, sodaß jeder Ordre sofort genügt werden kann.
Berthold Hirschfeld, Breslau, Kaiser Wilhelm-Straße 19.

Schmutzwolle,!
womöglich in ganzen Schäfereien, kaufe ich und bitte um gefällige Anstellungen
S. Diamant,
Wolle-Handlung, Breslau. (20—x

Weiße Lupinen
(ostpreußische), sehr ertragreich, hat ca. 200 Centner abzugeben für 11 Mk. pro 100 Kilo.
285—7) **Dominium Zembowitz.**

Incarnat-Klee,
Prima-Qualität offerirt zur Saat billigst
J. Graetzer,
304—5) **Groß-Stehlitz O/Schl.**

Vorlesungen und Uebungen
für
das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau
im Sommersemester 1884.
Das Semester beginnt am 16. April 1884.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniss der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Professor Dr. **W. Funke:** Geschichte und Literatur der Landwirthschaft vom Anfange des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart; landwirthschaftliche Taxationslehre, nebst Uebungen im Entwerfen von Gutswirthschaftsplänen; Rinderzucht; landwirthschaftliche Exkursionen und praktische Demonstrationen. — Professor Dr. **Holdefleiss:** specielle Pflanzenbaulehre; über Grasanbau und Wiesenpflege; Schafzucht. — Professor Dr. **Weisko:** über Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere; agrikulturchemische Analyse mit Demonstrationen; praktische Anleitung zu agrikulturchemischen Untersuchungen. — Professor Dr. **Metzdorf:** Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Pferdekenntniss; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinär-Instituts. — Professor Dr. **Friedländer:** Technologie des Wassers, durch Experimente erläutert; Molkereiwesen mit Demonstrationen; praktische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — Königl. Forstmeister **Kayser:** Forstbenutzung; Forstschutz. Königl. Regierungs- und Baurath **Boyer:** Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen. — Garteninspektor **Stein:** über landwirthschaftlichen Gartenbau mit praktischen Uebungen und Exkursionen.

B. Grundwissenschaften.

Professor Dr. **L. Weber:** über meteorologische Beobachtungen. — Professor Dr. **Partsch:** allgemeine physikalische Geographie, I. Theil. — Professor Dr. **Löwig:** anorganische Experimentalchemie; analytische Chemie; Arbeiten im chemischen Laboratorium. — Professor Dr. **Poleck:** Mass-Analyse. Professor Dr. **Römer:** Mineralogie; Uebungen im Bestimmen von Mineralien und Versteinerungen; Anleitung beim Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. Professor Dr. **Göppert:** allgemeine und specielle Botanik; botanische Exkursionen. Professor Dr. **Ferdinand Cohn:** Grundzüge der allgemeinen Botanik; Erläuterung der wichtigsten Pflanzenfamilien und des natürlichen Systems; über die Pilze; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Professor Dr. **Schneider:** Zoologie; zoologische Uebungen. — Professor Dr. **v. Miaskowski:** Nationalökonomik des Ackerbaues; staatswissenschaftliche Uebungen. — Professor Dr. **Lexis:** Nationalökonomie. —

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich mehrerer, für die Studirenden aller Fakultäten bestimmten Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniss der Universität verwiesen. —

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der K. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau, im Februar 1884. **Dr. Walter Funke,**
ord. Professor und Direktor des landwirthschaftlichen Instituts an der Universität.

Peter Möller, (52—4
Zuchtviehgeschäft zu Stördorf bei Wilster in Holstein, gegründet 1860.
Vertreten in Breslau Freiburgerstraße 13 I. durch den Mitinhaber **Adolf Holst,** empfiehlt sein Geschäft zur geneigten Beachtung.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pfg.

Breslau. Dienstag, 26. Februar 1884. Zweites Blatt. Zwanzigster Jahrgang. — № 17.

Aus Schlesien.

× **Breslau,** den 25. Februar.

Anstellung eines Wanderlehrgärtners. Von Seiten des Centralcollegiums der verbündeten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens war in der Sitzung vom 27. Februar v. J. die Aufforderung an den Centralvereinsvorstand ergangen, auf die Anstellung von Gärtnern hinzuwirken, welchen die Aufgabe zufallen sollte, als Wanderlehrer unter der ländlichen Bevölkerung Schlesiens Kenntnisse über Anbau und Pflege der Obstbäume zu verbreiten. Auf eine an den Landwirthschaftsminister gerichtete diesbezügliche Vorstellung hat dieser sich bereit erklärt, für die versuchsweise Anstellung von Wanderlehrgärtnern im Sinne des Beschlusses des Centralcollegiums vorläufig auf 1 Jahr eine Geldunterstützung zu bewilligen. Auf Grund dieser dankenswerthen Bewilligung des Herr Ministers und mit Genehmigung desselben ist dem Gärtner Siegert, welcher sich über eine mehrjährige Beschäftigung mit der Obstcultur sowie über tüchtige Kenntnisse und Fertigkeiten in diesem speciellen Zweige des gärtnerischen Gewerbes auszuweisen vermochte, von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Centralvereins das Amt eines Wanderlehrgärtners für Obstbau innerhalb Schlesiens probeweise auf ein Jahr übertragen worden. Derselbe wird seine Wirksamkeit am 1. April ꝛc. beginnen und seinen Wohnsitz in Breslau nehmen. Maßgeblich des mit Herrn Siegert vereinbarten Dienstvertrages liegt demselben im Allgemeinen die Verpflichtung ob, auf die Hebung der Obstcultur in Schlesien durch Verbreitung von Kenntnissen und Fertigkeiten in der Obstbaumzucht und Obstbaumpflege sowie in Hinsicht auf eine rationelle Behandlung und Verwerthung des Obstes mit allen seinen Kräften hinzuwirken. Derselbe hat die Aufgabe, in landwirthschaftlichen und Gartenbauvereinen, in besonders zusammenberufenen Versammlungen u. s. w über Obstbaumzucht und Obstbaumpflege, über die den Obstbäumen schädlichen Thiere und deren Bekämpfung, über rationelle Verwerthung der Obstes, sowie über alle in dieses Fach schlagenden Gegenstände popoläre Vorträge zu halten. Ferner gehört zu seinen wichtigsten Dienstobliegenheiten, auf Erfordern Gemeinden, landwirthschaftlichen Vereinen, Privaten u. s. w. bei der Anlage von Obstbaumpflanzungen und bei deren Pflege mit Rath und That zur Hand zu gehen, derart, daß derselbe die Grundlagen für solche Anlagen an Ort und Stelle prüft, Pläne zu denselben aufstellt, bei der Auswahl zweckmäßiger Obstbaumarten und resp. Sorten behilflich ist, den Bezug dieser aus reell geleiteten Obstbaumschulen, namentlich aus dem pomologischen Institut zu Proskau, der Obstbaumschule der Landwirthschaftschule zu Brieg, der Obstbaumschule der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau u. s. w. vermittelt, die Pflanzung, Veredelung und Pflege anleitet und überwacht, daß er ferner den Besitzern oder von diesen bestellten Gehilfen Unterricht und Unterweisungen in diesen Verrichtungen ertheilt, die Anlagen wiederholt besucht und die gedeihliche Entwickelung derselben nach allen Richtungen sich angelegen sein läßt. Daneben ist dem Wanderlehrgärtner zur Pflicht gemacht, in den landwirthschaftlichen Zeitschriften des Centralvereins und in anderen geeigneten Fachschriften gemeinverständliche Mittheilungen über alle Zweige der Obstcultur und Obstverwerthung zu veröffentlichen, auf eine rationelle Verwerthung selbstthätig hinzuwirken, insbesondere Kenntnisse über sachgemäße Behandlung des Obstes bei der Ernte, der Aufbewahrung und Versendung zu verbreiten, die Producenten auf lohnende Absatzwege aufmerksam zu machen, erprobte Verwerthungsmethoden (Fruchtsäfte, Kraut oder Mus, Obstwein, Dörrobst u. s. w.) einzuführen und zu fördern, neue Methoden (Obstpasten u. s. w.) zu prüfen und, falls dieselben sich bewähren, die Producenten mit Anwendung derselben vertraut zu machen und in der Ausbeutung zu unterstützen. Endlich ist Herr Siegert contractlich verpflichtet, gelegentlich seiner Reisen und überhaupt geeigneten Falles auf die Bepflanzung der öffentlichen und privaten Straßen, unbenutzten Landes u. s. w. mit Obstbäumen hinzuwirken und diesbezügliche Vorschläge aus eigener Initiative Behörden, Communalverbänden, Vereinen und sonst Interessirten zu unterbreiten. Sobald sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern findet, wird Herr Siegert auch öffentliche Lehrcurse in der Obstbaumzucht periodisch abhalten; hierauf hinzielende Bekanntmachungen bleiben vorbehalten. — Von Vorstehendem hat der Centralvereinsvorstand sämmtlichen landwirthschaftlichen und Gartenbau-Vereinen der Provinz Mittheilung gemacht und diese zugleich ersucht, das neue, der Hebung eines von Jahr zu Jahr größere Bedeutung gewinnenden Zweiges der Bodencultur gewidmeten Unternehmens nach Kräften fördern und den Wanderlehrgärtner Siegert in der Erfüllung seiner Aufgaben unterstützen zu wollen. Diejenigen Vereine, Communalverbände und Privaten, welche eine Inanspruchnahme des Lehrgärtners beabsichtigen, möge dieselbe auf dem Gebiete der theoretischen Belehrung oder der praktischen Hilfeleistungen innerhalb des Rahmens der mit Herrn Siegert getroffenen Abmachungen liegen, haben ihre bezüglichen Anträge an den Vorstand des Centralvereins zu richten; derartige Anträge werden von dem Lehrgärtner in der Reihenfolge ihres Eingangs ausgeführt werden. Wenn die neue Einrichtung fleißig benutzt wird, so läßt sich erhoffen, daß die bisher im Allgemeinen in Schlesien noch nicht mit überall genügendem Erfolge betriebene Obstcultur sich günstiger entwickeln und mit der Zeit eine mehr und mehr lohnende Einnahmequelle für die provinzielle Landwirthschaft bieten werde; die natürlichen Vorbedingungen für solche Entwickelung sind nach dem Urtheile Sachverständiger vielfach vorhanden.

Saatenmarkt in Ratibor. Während der Breslauer landwirthschaftliche Verein den von ihm ins Leben gerufenen Saatmarkt in Breslau wegen nicht genügender Theilnahme wieder eingehen lassen mußte, zeigt das gleiche Unternehmen des rührigen landwirthschaftlichen Vereins in Ratibor den besten Erfolg. So war der an letzterem Orte am 21. d. M. veranstaltete Saatenmarkt nicht nur aus dem Kreise Ratibor, sondern auch über denselben hinaus von 26 Producenten und Händlern (11 mehr als im vorigen Jahre) beschickt. Das Angebot entsprach — wie der „Obschl. Anz." berichtet — der Nachfrage, und dürfte der Umsatz gewiß 6 Mal, der Besuch 3 Mal so groß wie im vorigen Jahre gewesen sein. Es wurden verkauft und der Markt-Commission zur Notiz gebracht: 1565 Ctr. Saatgut (Hafer, Sommerweizen, Klee, Thimothee, Gras und andere Sämereien), 840 Ctr. Kartoffeln und 1200 Ctr. Dungstoffe, im Ganzen 3605 Ctr. Das Ergebniß des Marktes befriedigte allseitig. — Auch der am 19. d. M. in Posen abgehaltene Saatmarkt hatte — wie bereits in Nr. 16 d. Ztg. berichtet ward — das günstigste Resultat; derselbe ward auch durch mehrere schlesische Firmen beschickt.

† **Breslau,** 22. Februar. [**Schlesischer Provinzialverein des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.**] In der heutigen Versammlung des Vereins, mit welcher eine Ausstellung von interessanten Geweihen stattfand, erstattete der Provinzial-Vorstand, Erbprinz von Ratibor zunächst den Jahresbericht, erläuternd, daß die Bestrebungen des Vereins, die Jagd zu schützen, je länger, desto mehr allseitige Anerkennung und Förderung erführen. Innerhalb des Bereichs des Provinzialvereins sind im Vorjahre zusammen 3190 Mark an Prämien — baar oder in Gestalt von Ehrenhirschfängern u. s. w. — vertheilt worden. Die Ausführung der im Vorjahre gefaßten Beschlüsse betreffend, ist Folgendes zu bemerken: Der Bitte des Vereins an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, welche dahin ging, daß in dem Falle, in welchem der Jagdschluß vor dem gesetzlichen Normal-Zeitpunkt angesetzt werde, diese Anordnung vierzehn Tage vor dem betreffenden Termin bekanntgegeben werden solle, ist durch eine entsprechende Weisung an die Bezirksräthe gewillfahrt worden. Die Beschwerde des Vereins an den Minister des Innern wegen incorrecten Vorgehens der Behörden beim Verkaufe der wegen Jagdvergehens confiscirten Gewehre und Jagdgeräthschaften hat einen zu correctem Vorgehen mahnenden Erlaß des Justizministers an die Justizbehörden herbeigeführt. — Hierauf referirte der Vorsitzende über die Generalversammlung des Hauptvereins zu Hannover. Besonders empfahl er eine dort zur Kenntniß der Versammelten gebrachte, auf wirksame Unterstützung des Jagdschutzes hinzielende Uebereinkunft der Wildhandler zu Hamburg der Beachtung hauptsächlich der breslauer Mitglieder des Vereins. Die hamburger Wildhandler haben nämlich, in Uebereinstimmung mit den vom Vorstande des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins ausgesprochenen Ansichten, daß eine genaue Einhaltung der gesetzlichen Wildschonzeit und möglichste Steuerung des Wildschmuggels und der Wilddieberei durchaus im Interesse ihres Geschäftes liegt, sich gegenseitig verpflichtet: a. niemals wissentlich Wild von Unbefugten, das heißt zum Wildverkauf unberechtigten Leuten zu kaufen, auch ihnen bekannt werdende Fälle von Wilddieberei und Schmuggel sofort einem zur Ueberwachung dieser Convention eingesetzten Ausschuß anzuzeigen; b. den Verkauf von Rehwild im Monat April gänzlich einzustellen, bei einer Strafe von 100 Mark für jeden Uebertretungsfall zum Besten einer wohlthätigen Anstalt. Der Ausschuß zur Ueberwachung und Einhaltung dieser Verpflichtungen besteht aus drei Wildhändlern und drei Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins.

Der vom Vorsitzenden vorgetragene Entwurf einer einheitlichen Polizeiverordnung über den Wildtransport, deren Einführung mit Geltung möglichst für das ganze Deutsche Reich anzustreben sei, wurde von der Versammlung gebilligt. — Ein Antrag des Grafen von Schweinitz: beim Directorium des Hauptvereins die Bewilligung einer jährlichen Summe zu beantragen, welche zur Prämiirung von popular geschriebenen Werken verwendet werden soll, die den vom Verein vertretenen Interessen dienen — wurde nach kurzer Debatte, an welcher sich außer dem Antragsteller und dem Vorsitzenden noch Graf Garnier-Turawa (gegen den Antrag) und Landschaftsdirector von Maubeuge (für denselben) betheiligten, von der Versammlung angenommen. — Nach sehr lebhafter Debatte ward folgender Antrag des Grafen von Frankenberg-Tillowitz angenommen: „In Erwägung, daß die erste Lesung im preußischen Abgeordnetenhause, sowie der Gang der Commissionsberathungen erwarten läßt, daß das von der königl. Staatsregierung vorgelegte Gesetz über die Jagdordnung im preußischen Staate eine erhebliche Verschlechterung erfahren wird, bittet der Provinzialverein Schlesien des Allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins, das hohe Herrenhaus wolle dem von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetze seine verfassungsmäßige Zustimmung versagen." Diesen Antrag dem Herrenhause zu überweisen und in demselben zu vertreten, erklärt sich Graf von Rothkirch bereit. Ferner gelangte ein von Herrn von Zerin-Gefäß eingebrachter Eventual-Antrag ebenfalls zur Annahme. Derselbe lautet: „Die Versammlung wolle beschließen, das Herrenhaus zu ersuchen, für den Fall, daß die beiden Häuser des Landtages das neue Jagdgesetz ablehnen sollten, eine Novelle zu dem Jagdgesetz von 1850 zu beantragen, dahin gehend: 1. Jede Jagdausübung von einer geschlossenen Fläche von 300 Morgen abhängig zu machen, 2. den Jagdschein auf 20 Mk. zu erhöhen." — Schließlich ward folgender Antrag des Grafen von Schmettow-Dammitsch von der Versammlung angenommen: „1. Die Provinzialversammlung beschließt, denjenigen Jägern und Jagdbediensteten Prämien zu ertheilen, welche sich hervorragend in der Vertilgung des Raubzeuges hervorthun. 2. Sollte er die Ansicht des Antragstellers theilen und im Rahmen der Statuten für ausführbar halten, so ersucht derselbe Seine Durchlaucht den Erbprinzen von Ratibor diesen Antrag bei der Generalversammlung einzubringen, damit die Vortheile desselben dem Wildstande des ganzen Landes zu Gute kommen."

(G. N.) **Hennersdorf** bei Görlitz, 17. Februar. [**Vereinssitzung.**] Die heutige erste Sitzung des neubegründeten hiesigen landwirthschaftlichen Vereins eröffnete der Vorsitzende Herr Rittergutsbesitzer Fünfstück auf Hennersdorf mit einer Ansprache, in welcher er den Zweck des Vereins in eingehender Weise hervorhob und namentlich andeutete, daß der Verein nicht nur den größeren, sondern auch hauptsächlich den kleineren Besitzern von Vortheil sein solle. Derselbe sprach ferner mit Rücksicht auf die zahlreich erschienenen Mitglieder die Hoffnung aus, daß der Verein sich immer mehr erweitern möge, und schloß mit einem Hoch auf das Gedeihen des Vereins. Beiläufig bemerkt, zählt der Verein schon über 80 Mitglieder. — Verwalter Haukohl aus Hennersdorf las einen Aufsatz über Kartoffelbau aus einer landwirthschaftlichen Zeitung vor, woran der Vorsitzende die Bemerkung schloß, daß in unserer Gegend, trotz aller Anpreisungen neuer Sorten, die alte Schulebiner Kartoffel doch wohl am besten zum Anbau sich eigne. Inspector Anders aus Hennersdorf hielt sodann einen Vortrag über Zuckerrübenbau und wies auf die Erfordernisse bezüglich der Bodenbeschaffenheit und der Düngung bei demselben hin. Der Vorsitzende erinnerte schließlich daran, daß jeder Landwirth darauf bedacht sein möchte, seine Wiesen so viel als möglich nutzbar zu machen, um einigermaßen dem Futtermangel vorzubeugen, was jetzt vielfach durch Ankauf von Kleie geschehe.

* **Hoyerswerda** OL., 18. Februar. [**Förderung der Pferdezucht.**] Auch für unseren Kreis ist endlich die Zeit herbeigekommen, in der man einzusehen beginnt, daß eine im größeren Umfange betriebene, sorgfältige Pferdezucht der Landwirthschaft in jeder Weise förderlich ist. Bis vor einigen Jahren zählte unser Kreis, der am dünnsten bevölkerte von Schlesien, zu denjenigen drei schlesischen Kreisen, welche der Zahl nach den geringsten Pferdebestand aufzuweisen hatten. Es kamen hier durchschnittlich auf die Quadratmeile 74, im Kreise Rothenburg 72 und im Sagganer Kreise 60 Pferde, während die Kreise Ratibor, Rimptsch und Münsterberg 485 resp. 454 und 443 Rosse pro Quadratmeile aufwiesen. Den langjährigen Bestrebungen des Landraths von Löbenstein auf Lohsa, des Grafen von Gersdorf auf Lipsa bei Ruhland und des Rittmeisters von Götz auf Niemtsch ist bezüglich der Förderung der Pferdezucht ein guter Erfolg nicht abzusprechen, dies bewies auch die vor längerer Zeit hier abgehaltene Schau von Stuten und Fohlen, welche reichlich besucht war und bei welcher 650 Mark als Prämien an 17 Pferdezüchter gezahlt wurden.

(Rdschl. Anz.) **Sprottau,** 22. Februar. [**Vereinssitzung.**] Einen wichtigen Gegenstand der Tagesordnung der letzten Sitzung des hiesigen land- und forstwirthschaftlichen Vereins bildete die Berathung der für das Central-Collegium vorliegenden Fragen resp. Anträge der einzelnen Vereine. „Ist die Errichtung einer dritten Winterschule innerhalb der Provinz erwünscht?" lautete die eine derselben. Herr Amtsrath Reinecke hob hervor, daß die in Schweidnitz und Neisse bestehenden derartigen Schulanstalten die glänzendsten Erfolge aufzuweisen haben, und die Errichtung einer dritten Lehranstalt voraussichtlich sehr zweckentsprechend sein würde. Wünschenswerth wäre es, wenn diese Winterschule in Niederschlesien errichtet würde. — Eine längere Discussion rief der Antrag des Vereins zu Landeshut hervor. Derselbe lautet: „Ist es zweckmäßig, Einrichtungen dahin zu treffen, daß unter Leitung resp. Controle der landwirthschaftlichen Vereine die Vermittelung der Vermiethung ländlichen Gesindes wie Arbeiter gestellt wird, event. wie würden solche Einrichtungen zu gestalten sein?" Referent Herr Landrath v. Dallwitz hob hervor, daß bei dem Miethen resp. Vermiethen von Dienstboten viel Unzuträglichkeiten vorkämen, welche aber weniger in der Gesetzgebung, als vielmehr in der ganzen Art und Weise, in der die Miethsgeschäfte abgeschlossen werden, begründet seien. Es ließe sich allerdings nicht verkennen, daß die neue Reichs-Gewerbeordnung von 1869 bezüglich der Gesindevermiether Erleichterungen geschaffen habe, welche in der Gesinde-Ordnung nicht enthalten seien, dieselbe enthalte sogar sehr scharfe Bestimmungen gegen vorkommendes Unwesen bei dem Miethen von Dienstboten, aber trotzdem könne man sich der Wahrnehmung nicht entziehen, daß auch durch die neue Reichs-Gewerbeordnung die Dienstherrschaften gesetzlich geschützt würden. Allerdings muß das Publikum durch strenge Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften den Gesetzgeber unterstützen. Jeder Dienstbote, der sich vermiethen will, muß sich durch einen Vermiethungsschein ausweisen. Die Zeugnisse müssen wahrheitsgetreu, wenn auch human ausgestellt werden. Ist ein Dienstbuch voll, so müsse das alte dem neuen Dienstbuch vorgeheftet werden. Die Versammlung stimmte der Auseinandersetzung des Referenten zu, es wurde aber noch hervorgehoben, daß eine wirkliche Leitung und Controle der Gesindevermiether seitens der landwirthschaftlichen Vereine nicht möglich sei. Die Thätigkeit der letzteren könne nach dieser Richtung hin nur eine berathende und belehrende sein. Die Frage, ob dem Antrage des Vereins Landeshut zuzustimmen sei, wurde verneint.

† **Proskau,** 22. Februar. [**Vom milchwirthschaftlichen Institut.**] Der Molkereicursus für Besitzer und Beamte dauerte vom 16. bis 24. Januar und war von 8 Personen besucht. An den Vormittagen wurden Vorlesungen gehalten und an den Nachmittagen fanden Demonstrationen und Uebungen in der Molkerei und im Laboratorium des Instituts statt. Falls sich eine genügende Betheiligung findet, soll vom 3. bis 12. März ein ähnlicher Cursus für weibliche Personen abgehalten werden. Bei diesem Cursus treten die Demonstrationen in der Molkerei mehr in den Vordergrund, und wird hier solchen Personen, die schon im Molkereiwesen Bescheid wissen, Gelegenheit geboten, sich mit den Fortschritten der Milchwirthschaft bekannt zu machen. Nähere Auskunft ertheilt der Director des Instituts.

Vereins-Tagesordnungen.

Liegnitz, 4. März. Ueber neuere Motore. Referent: Hr. Ingenieur Hosemann-Liegnitz. — Ueber neue Conservirungsmittel des Stalldüngers. Referent: Herr Landwirthschaftslehrer von Stoeltzer. — Besprechung der Vorlagen für die diesjährige Sitzung des Centralcollegiums am 10. März c.

Kleine Mittheilungen.

Die Vorbenutzung der Saturationsgase der Zuckerfabriken zur Verdampfung. Während bei dem bisherigen Verfahren, in den Zuckerfabriken Säfte zu verdampfen, der Retourdampf der Maschinen hierzu verwendet ward, und weil dieser nicht ausreichend war, immer directer Dampf mit zu Hilfe genommen werden mußte, benutzt R. v. Wislocki zu diesem Zweck die Saturationsgase. Hierdurch wird die Verwendung von Dampf überflüssig. Die bei dem Brennen von Kalk und Strontianit gewonnene und in den Zuckerfabriken zur Saturation nothwendige Kohlensäure hat bei vollständiger Ausnutzung des Brennmaterials eine bis zu 300° C. steigende Temperatur, und diese Wärmequelle läßt sich zu dem angegebenen Zwecke in folgender Weise verwenden. Die in den Brennöfen gewonnene Kohlensäure wird vom Ofen abgezogen, in geschlossener Rohrleitung in die Röhren der Verdampfapparate geführt, und hierdurch wird die Verdampfung schneller vor sich gehen, als diese nach der bisher üblichen Methode erfolgt. Um zu vermeiden, daß Flugasche in die Heizröhren der Verdampfkörper kommt, schaltet man zweckmäßig in die Leitung zwischen Verdampfapparat und Ofen einen Aschenfänger ein und, falls die Temperatur der Kohlensäure zu hoch sein sollte, kann dieselbe durch einen vor den Verdampfapparaten angebrachten Calorisator erniedrigt werden. Nachdem die Kohlensäure ihre Wärme abgegeben, wird sie wie gewöhnlich durch Laveure geleitet und durch eine Pumpe zu den Saturateuren gedrückt. Ein Verlust an Kohlensäure findet bei diesem Verfahren nicht statt. (D.-R.-P. Nr. 24963 vom 7. Juni 1883.)

Zum Handel mit Rothkleesamen. Professor Paul Wagner macht darauf aufmerksam, daß in Folge der schlechten Rothkleesamenernte des Vorjahres bedeutende Mengen Saatgut ausländischer Provenienz in den Handel gelangen würden. Namentlich dürfte Amerika große Quantitäten abgeben, und wenn auch die Keimfähigkeit des amerikanischen Samens vielleicht größer wäre als die des deutschen, und ersterer ein schöneres Aussehen besäße, so soll man sich doch nicht abhalten lassen, einheimische oder doch mindestens europäische Waare zu kaufen. Jedenfalls ist Vorsicht beim Kauf dringend angezeigt; die Samen-Ankaufs-Commission des Consum-Vereins-Verbands in Hessen z. B. hatte die größte Mühe, einen guten und zuverlässig deutschen oder eventuell französischen (der dem deutschen gleichwerthig ist) Rothkleesamen für die Verbandsvereine zu beschaffen. Es schien nur amerikanischer oder deutscher mit äußerst geringer Keimfähigkeit — kaum 50 % — zu erlangen zu sein, und die Samenhändler erklärten sich außer Stande, das geforderte Quantum von 200 Ctr garantirt europäische Waare von untadelhafter Qualität zusammen zu bringen. Aber trotzdem ist es dem Verbande schließlich gelungen, seinen Bedarf in Saatgut von der gewünschten guten Beschaffenheit zu decken.

Anpflanzung von Sumpfflächen mit der amerikanischen Esche, Fraxinus americana empfiehlt H. Brandt im „Nordd. Landw." Namentlich betont derselbe, daß hierzu eine Entwässerung des Landes nicht erforderlich sei; in Jütland habe er vielfach Eschenanpflanzungen gesehen, und sollen dieselben eine höhere Rente als Forsten und Hochwald geben. Selbst theilweis unter Wasser wären die 18 jährigen Eschen 25—30' hoch gewachsen und von der Stärke eines Telegraphenpfahls. Das Holz sei sehr werthvoll, gleiche an Härte dem Hykory und werde zu Ackergeräthen, Werkzeugen mit bestem Erfolg verarbeitet. Als geeignete Pflanzzeit würde man Mitte Mai bis Johannis wählen, da das Erdreich dann genügende Wärme besäße und das Anwachsen schneller erfolge; im zeitigen Frühjahr oder gar im Herbste dürfe man niemals an die Bestanzung eines Sumpfes gehen

Die Entfernung der Pflanzen betrage 1½ Meter, und wo Wasserspiegel vorhanden, umgeht man zunächst diese Stellen, dieselben werden erst später, wenn das Wasser allmählich verschwindet, bepflanzt. Es ließen sich überhaupt keine feststehenden Regeln bei dem Bepflanzen solcher Sumpfflächen aufstellen; man müsse vielmehr die Arbeit dem Terrain und den Verhältnissen anpassen. Die Kosten der Anpflanzungen seien nur gering, da kräftige Pflanzen pro Stück nur etwa 3 Pf. kosteten und 2 Personen in einem Tage 800—1000 Stück pflanzen könnten. Etwaige Ueberschwemmungen brächten der Pflanzung keinen Schaden, ja die Erfahrung hätte sogar gelehrt, daß dadurch das Wachsthum dieses nützlichen und rentablen Baumes befördert würde.

Ferkelsäugende Hündin. Im Anschluß an die Mittheilung, daß im Dorfe Krempendorf ein Hund zwei Ferkel gesäugt habe, wird uns aus Ungarisch-Altenburg über folgenden ähnlichen Fall berichtet: Ein hiesiger Kleinhäusler besitzt eine Hündin, die voriges Jahr verworfen hatte. Der Besitzer, welcher fürchtete, daß das Thier toll werden möchte, da es sich wie wüthend geberdete, verfiel auf die Idee, ihm Ferkel unterzusetzen, und kaufte zu diesem Behufe 4 Stück an. Als der Hund diese erblickt hatte, ließ er nicht mehr von ihnen, packte sie mit seinen Zähnen und schleppte sie in seine Hütte, wo er sie säugen ließ. Er zog dieselben groß, und ich hatte selbst Gelegenheit, zwei der Ferkel zu sehen; diese zeigten fast gar keinen Unterschied von anderen normal aufgezogenen. Eines verkaufte der betreffende Besitzer im Laufe des Winters für 18 Fl., das andere mästete er mit Küchenabfällen, und es wog beim Schlachten 44 Kilogr. Diese Hündin ist jetzt wieder trächtig, und der Besitzer beabsichtigt, ihr wieder Ferkel unterzulegen.

Poland-Chinaschwein. Bekanntlich war ein auf der vorjährigen Berliner Mastvieh-Ausstellung ausgestellt gewesenes Poland-Chinaschwein vom Hofschlächtermeister Bergmann in Berlin angekauft worden. Ueber das Schlachtresultat ward in den „Clubnachrichten" berichtet („Landwirth" Nr. 49 v. J.), und sollte das Fleisch kurz und das Fett von schlechter Qualität sein, sodaß man annahm, dieser Race werde sich für Deutschland nicht eignen. In der „Wiener landwirthsch. Ztg." theilt nun A. Kubelka das Schlachtergebniß eines weiblichen Vollblutthieres mit, das durchaus befriedigt. Das betreffende Thier wog lebend 236 Kilogr., das Blut wog 6 Kilogr., die Eingeweide 24 Kilogr., das Fleisch und die Knochen 85½ Kilogr., das Fett und der Speck 106½ Kilogr. Letzterer besaß im Nacken 13 Ctm., am Rücken 11½ Ctm. Stärke; das Fleisch war delicat und sehr feinfaserig, das Fett hinterließ beim Schmelzen nur sehr wenig Grieven. Das Thier war durch 3 Monate mit Gerstenschrot, Trebern und Kartoffeln gefüttert worden und hatte immer den besten Appetit gezeigt. Kubelka hofft, daß die Poland-Chinarace, welche viele gute Eigenschaften vor den englischen Schweinen voraus habe, sich recht bald Eingang und weiteste Verbreitung verschaffen werde.

Verantwortlich für die Redaction: Walter Christiani in Breslau.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit

I. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 Mk. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben. (259

II. Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mk. 50 Pf. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Robey & Comp., Breslau,

haben auf Lager **eine 2½ Pferdekraft-Locomobile** mit dazu gehöriger **Dreschmaschine** (Entgranner), beide von **Lanz in Mannheim** und offeriren diesen **garantirt vollständig ungebrauchten** und **completten Dreschsatz** für (359

Rmk. 2300,

also ungefähr **700 Mark** billiger als Katalogpreis.

Die **billigste** Herstellung (360—2

gewölbter, feuersicherer Nutz-Bauten,

als Stallungen, Familienhäuser, Fabriken, Lagerkeller 2c. betreibt als **Specialität** nach **solidesten** Constructions-Systemen und **zweckmäßigsten** Einrichtungen

H. Grunwald, Baumeister, Breslau, Matthiasstr. 9.

Beste Referenzen.

Salzbergwerk Neu-Stassfurt

Löderburg bei Stassfurt

liefert 2587—x

feingemahlenen Adler-Kainit

(natürl. schwefels. Kalidünger) unter Garantie mindestens eines Gehalts von 23 % schwefelsaurem Kali und 16 % schwefelsaurer Magnesia; **Krugit** mit ca. 17—20 % schwefelsaurem Kali, ca. 35 % schwefelsaurem Kalk, ca. 10 % schwefelsaurer Magnesia; ferner:

reine schwefelsaure Kalimagnesia, Chlorkalium, concentrirte Kali- und Magnesiadüngesalze in jeder Form;

gemahlenen Carnallit, ca. 16 % Chlorkalium enthaltendes natürliches Kalidüngesalz;

Steinsalz in grossen Stücken; Viehsalz, Viehsalzlecksteine;

Gewerbesalze aller Art; Krystallsalz (feinstes Speise- Butter-, u. Pökelsalz), gemahlen in jeder Körnung.

Preise, Frachtangaben und Gebrauchsanweisungen auf Wunsch umgehend und franco.

Guts-Verpachtung.

Das an der Chaussee von **Habelschwerdt** nach **Landeck** gelegene, 8 Kilom. von der Kreisstadt **Habelschwerdt** entfernte, der Unterzeichneten gehörige (323—5

Rittergut Neuwaltersdorf

nebst Vorwerk „Gottes Segen"

soll vom 1. Juli d. J. ab auf zwölf hintereinanderfolgende Jahre in öffentlicher Licitation verpachtet werden.

Hierzu ist Bietungstermin **im Schlosse zu Neuwaltersdorf** auf

Donnerstag, den 8. Mai 1884, Vormittag 12 Uhr

anberaumt.

Dieses für die Erhaltung des Familienbesitzes durch mehrere Decennien hindurch verbesserte, durch hohe Cultur ertragsfähige und bei dem System der Brachwirthschaft sorgsam gepflegte Gut umfaßt:

1	ha	43	ar Hofraum,
2	„	82	„ Garten,
187	„	70	„ Acker,
32	„	26	„ Wiese,
9	„	45	„ Gräserei,
3	„	28	„ Hutung,
1	„	13	„ Teiche und
7	„	25	„ Wege, Gräben 2c.
Summa 245	ha	32	ar.

Außer dem erforderlichen Zugvieh besteht das lebende Inventar aus einer Rindviehheerde von 70 Stück edler sehr milchreicher Holländer und einer Schwarzviehzucht aus 50 Stück edler Racen.

Eine gut eingerichtete Käserei fördert lohnenden Absatz, die Gebäude sind renovirt, der Wohnsitz des Pächters ist angenehm.

Die Pacht- und Licitationsbedingungen, Karten und Register sind im Schlosse zu **Neuwaltersdorf** zur Einsicht ausgelegt.

Bemerkt wird noch, daß dem Pächter Gelegenheit geboten ist, von dem in demselben Besitz befindlichen, Familienverhältnisse halber zum Verkauf gelangenden, in nächster Nähe des Pachtgutes gelegenen

Rittergute Conradswalde

ca. 100 Hectar ertragreiche Ackerländereien unter besonderer Vereinbarung in Zeitpacht zu nehmen.

Nähere Auskunft ertheilt der **Güter-Director Herr Schmidt zu Ullersdorf, Kreis Glatz**, durch welchen auch die Pachtbedingungen gegen Erstattung der Copialien zu beziehen sind.

Die Besichtigung des Pachtgutes erfolgt am bequemsten vom Bahnhof Glatz aus über Ullersdorf.

Neuwaltersdorf, den 20. Februar 1884.

Josefine von Ludwig, geb. Baronin von Humbracht.

„Jäschke's Patent" (245—x

Dünger-Streumaschinen

mit den neuesten Verbesserungen. Kein Räderwechsel, leichteste Veränderung des Ausstreuquantums selbst im Betriebe. Zufriedenstellende Leistung. Billigen Preis. Leichte Handhabung. Vorzügliche Zeugnisse. Ueber 800 Stück verkauft.

Grosse goldene Medaille **Namslau.**

Beschreibung und Zeugnisse sende ich sofort.

Carl Jäschke, Neisse (Neuland).

Zur Saat

offerire ich in feinster Qualität, unter Garantie vorzüglichster Keimfähigkeit: (263-9

Luzerne, echt Provencer, **garantirt seidefrei,**

Rothklee, echt schlesischen „

Wund- od. Tannenklee, „

Weissklee, hochfein, „

Gelbklee, „ „

Thimotheegras, „

Englisch., italienisch. und französisch. Raygras, Rispengräser, Knaulgras, Honiggras, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenschwingel, Schafschwingel, sowie alle anderen Gräser zur **Wiesencultur** und zu Rasenplätzen.

Meine Klee- und Grassämereien lasse ich fortwährend von der hiesigen Samen-Control-Station untersuchen und versende ich dieselben nur dann, wenn deren Seidefreiheit attestirt worden ist.

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.

Auction von Zug- und Zuchtpferden.

Die Unterzeichneten verkaufen auf dem Dom.-Hofe zu (128

Sadewitz bei Canth

Montag, den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

wegen starker Zuzucht

ca. 26 ältere und jüngere, starke Arbeitspferde,

darunter

ein älterer und zwei jüngere Percheronhengste und mehrere zur Zucht geeignete Stuten.

Sämmtliche Pferde sind thierärztlich untersucht und werden die Atteste vorgelegt. Auf vorheriges Verlangen stehen Wagen zur Abholung in Canth 9 Uhr 30 M. bereit. Specielle Verzeichnisse über Alter, Größe und Abstammung werden vom 15. Februar ab auf Wunsch verabfolgt.

Sadewitz und **Wilkau,** im Januar 1884.

Fr. Schacht. P. Schander.

Hopfensetzlinge.

Fechser oder Wurzeln

in **ausgesuchter Prima-Qualität**, aus den bevorzugten Gärten der Stadt **Saaz** u. **Umgebung**, Früh- oder Späthopfen versenden wir, wie alljährlich, von Anfang April c. angefangen, zu sehr coulanten Preisen u. bitten um rechtzeitige Bestellung. (182

Gross & Örley,

Samenhandlung, Saaz. Böhmen.

1 bis 1½ jährige

Kalben,

oldenburger oder holländer Race, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **H. 2809** an **Haasenstein & Vogler Breslau.** (322

Feingemahlener Kainit,

unter Garantie eines Gehaltes von mindestens 23 pCt. schwefelsaurem Kali. (333—2

Preise, Frachten und Gebrauchsanweisungen auf Wunsch gratis und franco.

Königliche Berginspection zu Stassfurt.

Prima Baumwollsaatkuchen,
„ **Baumwollsaatkuchen-Mehl,**
„ **Erdnußölkuchen,**
„ **Erdnußölkuchen-Mehl,**
„ **Palmkernkuchen,**
„ **Palmkern-Mehl,** (45—8
„ **Leinkuchen,**
„ **Rapskuchen,**
„ **Weizenschaale,**
„ **Roggenfuttermehl,**
„ **Malzkeime,**

offerirt billigst ab hiesigem Lager oder frei jeder Bahnstation

Max Birkenfeld, Breslau, Gartenstraße Nr. 23b.

Pädagogium Lähn bei Hirschberg i. Schl.

Beginn des Sommersemesters am 17. April cr. Aufnahmebedingungen: **Reife für Sexta**, Lehrziel: **Prima des Gymnasiums und der Realschule**, sowie Vorbereitung zur **Freiwilligenprüfung**. Unterrichtsprincip: **individuellste Behandlung**. Für **überalterte, zurückgebliebene** und **schwachbegabte** Schüler, außerdem noch **Specialcurse**, zu **schnellster Förderung**. Die Anstalt, **völliges Internat**, ruht in **ländlicher Stille**, fern den **Zerstreuungen und Gefahren der Großstadt**. Prospecte, Referenzen und **Rechenschaftsberichte** durch den unterzeichneten Dirigenten. (343—4

Lähn bei Hirschberg i. Schl. **Dr. Pfeiffer,** Pastor.

Landwirthschaftliches Institut d. Universität Leipzig.

Der Anfang des **Sommer-Semesters** ist auf den **22. April** festgesetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.

327) Der Director Geheimer Hofrath **Dr. Blomeyer.**

Achtung!

Am 3. März cr., Vormittag 10 Uhr, wird vor dem Kgl. Amtsgericht Triebel das zur Kaufm. **H. Weichert**'schen Concursmasse gehörige **Rittergut** Kennitz bei Triebel, Kreis Sorau im Wege öffentlicher Zwangsversteigerung verkauft. Reflectanten bietet sich damit Gelegenheit zu höchst günstigem und soliden Erwerb. Größe 1115 Morgen, wovon 400 M. forstschlagbarer Bestand, 100 Morg. Wiese und 600 Mg Acker, 400 Morg. kleefähiger Boden und 200 Mg. guter Roggenboden. Schloß mit prächtigem Park und Garten (15 Morgen), Gebäude, sowie lebendes und todtes Inventar im besten Zustande. Vortreffliche Jagd. Das Gut besitzt außerdem ein eigenes Braunkohlenbergwerk mit mächtigem Lager und vorzüglicher Qualität der Kohle. Lage des Gutes sehr günstig und angenehm, an der Chaussee, 10 Minuten von der Stadt Triebel, 30 resp. 60 Minuten von den Bahnstationen Teuplitz und Muskau entfernt. (358

Sommerfeld, den 17. Februar 1884.

Otto Schliewienskh.

Concursverwalter.

100 englische Lämmer,

auch Halbblut, gut gewachsen, gesund zur Mast, oder 100 Merino-Muttern zur Zucht, breiter Figur, gesund, werden bald gesucht.

Gefl. Offerten mit Preis. Dom. **Hünern per Winzig.** (331—2

Den geehrten Herrschaften und Gartenbesitzern die ergebenste Anzeige, daß ich wieder nach **Breslau** übersiedelt bin und mein Geschäft, **Garten- und Parkanlagen**, wie früher aufs prompteste und billigste ausführe, sowie **Inspectionen** über kleine und große Gärtnereien übernehme. (58

Joh. Rehmann,

Kunst- und Landschafts-Gärtner,

Berlinerstraße Nr. 23, parterre.

Sprungfähige Bullen,

rein Holländer Race, schwarz und rothbunt, sind verkäuflich. (328—0

Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Imperial-Zuckerrübensamen

letzter Ernte, erste Absaat, ist noch abzugeben. **Dom. Kratzkau** bei **Ingramsdorf.** (356—7

Baum-Verkauf.

Aus meiner Baumschule sind in kräftigen, fehlerfreien und gutbewurzelten Kronenbäumen von 2 Meter Stammhöhe abzugeben:

1600 unveredelte **Sauerkirschbäume,** das Hundert zu 30—40 Mk., je nach der Stärke;

1500 veredelte **Süß-** und **Sauer-Weichselkirschbäume** in 10 empfehlenswerthen Sorten, das Hundert zu 55—70 Mk.

Auskunft über die sonst vorräthigen **Süßkirsch-, Aepfel-, Birn- und Pflaumenbäume**, Wald- und Zierbäume, Ziersträucher u. s. w. giebt das Preis- und Sorten-Verzeichniß, welches ich auf Verlangen einsende. Liefere frei Bahnhof Oels und berechne für Verpackung nur die Selbstkosten.

Spahlitz bei Oels i. Schles. (248

F. Klose.

Wollstaub

5,2% Stickstoffgehalt,

per Centner 75 Pf. offerirt

Philipp Mühsam,

300—1) Berlin N.

Kirschbäume,

in den schönsten und reichtragendsten Sorten, mit vorzüglicher Bewurzelung, in jedem Boden gut gedeihend, hat einige hundert Stück zum Preise von 60 bis 90 Mark abzugeben die Gartenverwaltung des Dom. Leschnitz O/S. (292

Dominium Nackschütz, Kreis Neumarkt sucht zu sofortigem Antritt **1 Wirthschafts-Assistenten,** der als solcher schon conditionirt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Meldungen nebst curr. vitae und Zeugniß-Abschriften an das Wirthschaftsamt daselbst Offirirter Gehalt 300 Mark jährl. (308

Saathafer,

ertragreich in Körnern und Stroh, aus Gebirgslage, mittelspät, 100 Kilo zu 15 Mark offerirt **Dom. Ober-Altwaltersdorf** bei Habelschwerdt. (283

Riesengebirgs-Saatgut.

Hafer, früh- und spätreifend, (29—0

Blauer Schliesmohn,

Braunschweiger Weißkraut, ertragreichste Sorte und **Futterhafer**

empfiehlt preiswürdig

Josef Fink, Oekonom,

Hohenelbe, Böhmen.

Saatkartoffeln,

Champions, Aurora, Anderssen, Richters Imperator, Achilles, Alcohol, gelbe Rose, Late Rose, frühe Rosen, frühe von Nassengrund wie Gleason offerirt in Waggonladung oder kleineren Posten.

Dom. Czuchow bei Czerwionka.

Pacht-Abstand.

Ein Rittergut in bester Gegend von Neu-Vorpommern, in unmittelbarer Nähe einer Zuckerfabrik und größeren Stadt, mit Bahn- und Wasserverkehr; Areal ca. 1200 Morg., durchweg Rübenboden, soll bis Johanni 1894 cedirt werden. Gütige Off. unter **R. S. 72** befördert die Exp. d. Ztg. (20

Eine Wassermühle,

Mahl-, Oel- und Schneidemühle, in der Lausitz, ½ Stunde von der Cottbus-Frankfurter Bahnstation, mit 350 Morg. Areal, worauf Ziegelei und Karpfenteich, ist preismäßig zu verkaufen. (278—1

Nähere Auskunft ertheilt Herr Gärtnereibesitzer **Fr. A. Guillemain,** Breslau.

Ein anspruchsloser unverheiratheter

Landwirth,

46 Jahre, sucht, da er wegen eines steifen Beines die Stellung in der er 19 Jahr thätig, am 1. Juli d. J. aufzugeben gedenkt, Stellung **im Rechnungswesen** in der Landwirthschaft oder **kleinen Rentmeisterposten.** Gehalt wird wenig beansprucht, auch würde eine Beschäftigung von ca. 6 Stunden täglich erwünscht sein. Zeugnisse gut. Offerten werden unt. Chiffre **A. Z. 36** in d. Exp. d. Ztg. erb.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten hierselbst Tauentzienstraße 56 b, 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau